

# Riesaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:  
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Versprechstelle  
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 215.

Sonnabend, 14. September 1907, abends.

60. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger hat ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der ländl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. \*Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: I. R. Edwin Piasnik in Gröba-Riesa.

Der am 3. September 1875 in Riesa geborene Kellerer Friedrich Paul Engel, s. St. in Nord-Amerika, angeblich in New-York, zuletzt wohnhaft in Riesa wird beschuldigt, — als beurlaubter Reservist — ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein, Uebersetzung nach § 360 No. 3 des Strafgesetzbuchs.

Derselbe wird auf

den 6. November 1907, vormittags 9 Uhr vor das Königl. Schöffengericht Riesa zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozedurordnung von dem Königl. Bezirks-Kommando zu Großenhain aufgestellten Erklärung verurteilt werden.

Riesa, den 15. August 1907.

Der Königl. Amtsanwalt.

Dienstag, den 17. September, mittags 12 Uhr kommen in Wetzdorf 21 Zellen Kartoffeln gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung. Sammeln im Gasthofe zu Wetzdorf.

Riesa, am 13. September 1907.

Der Gerichtsbekleiber des Königl. Amtsgerichts.

Mittwoch, den 18. September, vormittags 11 Uhr kommen in Zeitzain 8 Zentner Heu und ca. 2 Schock Roggen gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung. (Sammelort: Gasthof „zum Stern“ daselbst.)

Riesa, den 10. September 1907.

Der Gerichtsbekleiber des Königl. Amtsgerichts.

Die Einlagebücher der Sparkasse zu Riesa No. 60 019 und 61531 auf „Emil Neubert in Zeitzain“ lautend werden hiermit für ungültig erklärt.

Riesa, am 14. September 1907.

Der Rat der Stadt Riesa.

56.

Die Besitzer der über dem öffentlichen Grundraume hängenden elektrischen Bogenlampen werden hierdurch aufgefordert, den nach der Bekanntmachung vom 4. Oktober 1906 — Nr. 235 des „Riesaer Tageblattes“ vom 9. Oktober 1906 — alljährlich bis zum 1. September einzureichenden Nachweis über die Prüfung der Aufhängevorrichtung der Bogenlampen durch einen Sachverständigen nunmehr binnen 4 Wochen bei uns einzureichen.

Der Rat der Stadt Riesa, den 14. September 1907. Rtg.

Für die Zeit vom 1. Oktober 1907 bis 30. September 1908 sollen öffentlich vergeben werden:

1. Die Lieferung von ungefähr 180 kg trockene Gemüse, 35 kg Weizenmehl, 15 kg Gerstenmehl, 30 kg Zwieback, 1200 kg Roggenbrot, 400 kg Semmel, 130 kg Butter, 25 kg Backobst, 20 kg Süßholzwur, 100 kg Salz, 20 Schock Eier, 1200 l Milch, 1000 Fl. Lagerbier;
2. Die Abnahme der Küchenabfälle und Strohsackfällungen.

Die Bedingungen liegen im Geschäftszimmer des Lazarets aus. Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen bis 17. September 10 Uhr B. verschlossen einzuwenden.

Königl. Militär-Lazarett Zeitzain.

Im Gasthofe zur Königslinde in Wülknig sollen Montag, den 16. September, von vormittags 1/10 Uhr an 13 tief. und ficht. Stämme von 13—20 cm Mittenstärke und 10,20—13 m Länge, 2 eich. und birf. Stämme von 16 und 19 cm Mittenstärke und 10,20 m Länge, 1 tief. Klotz von 29 cm Mittenstärke und 7 m Länge, 10 ficht. Durchstangen von 11 cm Unterstärke und 9 m Länge, 13 cm tief. Scheite, 160 rm tief. Knäuel, 175 rm tief. Keste als Dürr- und Durchforstungshölzer der Abt. 17, 18, 19 (Gottenscher Heide), ferner 391 rm tief. Keste in den Durchforstungen der Abt. 45, 46, 47 am Jacobstaler Wege meistbietend gegen Barzahlung öffentlich versteigert werden. Die Bedingungen werden vor Beginn bekannt gegeben.

Kgl. Forstverwaltung. Kgl. Garnisonverwaltung Tr. P. Zeitzain.

## Vertliches und Sächsisches.

Riesa, 14. September 1907.

Das am 22. und 23. September dieses Jahres stattfindende Jahresfest des Sächsischen Landesvereins des Evangelischen Bundes wird Sonntag, den 22. September, nachmittags 6 Uhr durch einen Festgottesdienst in der Trinitatiskirche eröffnet werden. Die Predigt hat Herr Oberpfarrer Dr. Röhlich aus Chemnitz freundlich übernommen, der bereits im Jahre 1904 bei einer Versammlung des Evangelischen Bundes in Riesa einen padenden und hochinteressanten Vortrag gehalten und damals durch seine sündende Rede viele Glieder unserer hiesigen Gemeinde für die Sache des Evangelischen Bundes gewonnen hat. Dem Festgottesdienste folgt ein Familienabend im Höpnerschen Saale. Eine besondere Festordnung für diesen Abend wird noch herausgegeben. Bekannt ist bis jetzt das eine, daß Herr Kirchenrat Superintendent D. Mayer aus Jwidau und der Bundesdirektor und Reichstagsabgeordnete Herr Dr. Overling sprechen werden. — Montag, den 23. September, findet vormittags 1/10 Uhr die Hauptversammlung im Hotel Höpner statt. Aus der reichhaltigen Tagesordnung sei hier nur erwähnt der Vortrag des Herrn Rechtsanwalt Dr. Lind-Bittau über § 166 und der Vortrag des Herrn P. Pollack-Groitzsch über die Niederlassungen der „Grauen Schwestern“ in Sachsen. Die Feler schließen mit einem gemeinsamen Mittagsmahl.

Aus der am Donnerstag in Höpners Hotel abgehaltenen Sitzung des Festauschusses für die Werning'schen Festspiele erfahren wir, daß erfreulicher Weise in allen Kreisen der Einwohnerschaft das lebhafteste Interesse für die geplanten Festaufführungen bereits in die Erscheinung getreten ist. Der Ruf des Denkmal-Komitees war daher kein vergeblicher gewesen und die Anmeldungen von Damen und Herren aus allen und besten Gesellschaftskreisen, die ihre Mitwirkung und patriotischer Stellung lebender Bilder für alle 14 Aufführungen fest zugesagt haben, waren so zahlreich, daß der Bedarf an gegen 100 Personen schon in den nächsten Tagen gedeckt sein wird. Gegen Mitte nächster Woche wird Herr Direktor Werning aus Gradow in Mecklenburg, wo derselbe jetzt sein patriotisches Festspiel „Barbarossa's Erwachen, Deutschlands Erhebung und Einigung“ unter der Regie der Vereinigten Militärvereine und dem Ehrenprotectorat von Damen und Herren der höchsten Gesellschaft, unter allgemeiner regster Beteiligung von Stadt und Land zur Aufführung bringt, hier herkommen, um erdgeltliche Dispositionen zu treffen und die Proben in die Wege zu leiten. Wegen früherer Aufführungen unterscheiden sich die jetzt zur Darstellung gelangenden Festspiele ganz

wesentlich, denn dieselben bieten große historische Schaustellungen aus der Zeit der Befreiungskriege 1806/13 und des deutsch-französischen Krieges 1870/71. Es sind an 10 Spieltagen, am 4., 5., 7., 8., 10. und 11. Oktober nur je eine Abendvorstellung, am 6., 9., 12. und 13. Oktober je eine Abend- und je auch eine Nachmittagsvorstellung geplant. Diese Nachmittags- und Abendvorstellungen werden deshalb die beste Gelegenheit zum Besuch derselben namentlich auch den auswärtigen Militär- und Kriegervereinen, sowie den Schulen in Stadt und Land bieten. Nach dieser Richtung wird der Festauschuss des Denkmal-Komitees hiesigen und auswärtigen geplanten Massenbesuchen die größtmögliche Berücksichtigung angedeihen lassen. Die Bestellungen des geschäftsführenden Ausschusses, Mittel in immer größerem Umfange durch dieses patriotische gemeinnützige Unternehmen für ein würdiges Kaiser Wilhelm-Kriegerdenkmal zu erwerben, findet ebenfalls die vollste Unterstützung der Herren Protokollanten unter Führung ihres Ehrenpräsidenten, unseres verehrten Herrn Bürgermeisters, so daß gewiß ein schöner Erfolg zu erwarten stehen wird.

Den Mitteilungen über eine Heirat der Gräfin Montignoso schenkt man am sächsischen Hofe, so schreibt man uns aus Dresden, Aufmerksamkeit, man wird jedoch ruhig abwarten, was geschieht. Es ist daher nicht wahr, daß von Dresden aus ein Regierungsbeamter nach Florenz gefahren sei, um die kleine Prinzessin Via Monika abzuholen. Verheiratet ist die Gräfin, so wird man ihr das Züchterschen allerdings abnehmen, die Apanage von 36 000 Mark wird ihr jedoch voraussichtlich vom sächsischen Hofe auch nach einer Wiederverheiratung weitergezahlt werden, mit Rücksicht darauf, daß sie die Mutter der königlichen Kinder ist.

Nach uns gewordenen Mitteilungen des Vorstandes des Landes-Obstbauvereins für das Königreich Sachsen werden in diesem Herbst größere Obstmärkte in Dresden abgehalten. Der erste Obstmarkt findet im Städtischen Ausstellungspalast (Stäbelaue) am 26. und 27. September statt. Durch die Einrichtung der Obstmärkte wird dem Obstzüchter und Obstpächter Gelegenheit geboten, Früchte verschiedenster Art und in guten Sorten, sowohl Tafel- als auch Wirtschaftsobst, gut geerntet und sortiert, dem Markte zuzuführen und sich durch reelle Gebahrung im Obsthandel dauernde Rundschau zu erwerben. Ebenso wird aber auch jedermann, der Bedarf an Obst hat, in der Lage sein, sich sächsisches Obst von bekanntem Wohlgeschmack, in Früchten, die sofort zur Verwendung geeignet sind oder auch Früchte, die später erst genutzfähig werden, zu erwerben. Anmeldungen zum Verkauf von Früchten haben unter Angabe der Mengen, Sorten und

Bedingungen, welche eingesandt werden sollen, bis spätestens zehn Tage vor Eröffnung des Marktes an die Obstermittlungsstelle des Landes-Obstbauvereins Dresden, Grunauer Straße 3, zu erfolgen.

Ein Sonderzug, der gestern früh 4 Uhr 30 Min. vom hiesigen Bahnhof abging, beförderte eine zusammengesezte Kompagnie des hiesigen Bionierbataillons in die Gegend von Posen, wo die Kompagnie an der mehrfach erwähnten großen Festungskriegsübung teilnehmen wird. Der Zug wurde über Eiferwerda-Gottbus geleitet.

Wie aus dem heutigen Inserat ersichtlich ist, eröffnet die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt unterm 16. d. M. eine Filiale in Riesa a. E. Die Leitung derselben ist Herrn Georg Priem übertragen worden.

Morgen, den 15. September, erreichen die diesjährigen Gerichtsferien ihr Ende. Es tritt nunmehr der Geschäftsgang in vollem Umfange wieder ein.

Das Resultat der dreitägigen Wahlmännerwahlen zu den Wahlen zur Zweiten Ständekommer des sächsischen Landtages läßt sich jetzt einigermaßen übersehen. Die Konservativen werden voraussichtlich sechs Wahlkreise an die Nationalliberalen abgeben, die im übrigen auch die acht von ihnen bisher innegehabten Wahlkreise behalten werden. Wenig Aussicht haben die Freisinnigen in einem Wahlkreis durchzubringen, ebenso nicht die Sozialdemokraten und die Reformen. Die zukünftige Kammer dürfte demnach bestehen aus 48 Konservativen (bisher 54), 29 Nationalliberalen (bisher 23), 3 Freisinnigen (Wahlpartei) und je 1 Reformen und 1 Sozialdemokraten.

Schlecht abgeschnitten hat die Sozialdemokratie im 1. Dresdner Wahlkreise. Dort sind 19 nationalliberale und nur 7 sozialdemokratische Wahlmänner gewählt worden. „Das ist geradezu beschämend für die sozialdemokratischen Wähler dieses Kreises“, bemerkt die „Sächs. Arbeiterztg.“. Von 6689 Wählern gaben nur 1889 ihre Stimme ab! Das sind also nur 28 Prozent! Die Sozialdemokratie erhielt 925, die Nationalliberalen 962 Stimmen. Mit ganz keiner Mehrheit haben also die Liberalen einen Erfolg errungen, der ihnen zweifellos durch die Säumigkeit sozialdemokratischer Wähler zugefallen ist. Vor vier Jahren wurden im 1. Dresdner Wahlkreise 774 liberale, aber 1355 sozialdemokratische Stimmen abgegeben! Gewählt wurden damals 44 sozialdemokratische Wahlmänner, die Gegner fielen sämtlich durch.

Der Briefträger kommt in den nächsten Tagen und wird das Zeitungsgeld für das „Riesaer Tageblatt“ auf das vierte Vierteljahr 1907 einlegen. Man erneuere das Abonnement sofort, sobald der Briefträger den neuen Bezugschein vorweist, damit keine Unterbrechung in der Lieferung der unentbehrlichen Bekläre eintritt.

Das gute Riebeck-Bier.

**Zeitzheim, 13. September.** „Parole Feind!“ Dieses Parolverbort über seine Wirkung schon etwas allzu vorzeitig auf eine bunte Schar von „alten Leuten“, Artilleristen, Kavalleristen und Infanteristen aus, die am 18. Juli in der Routine von Fuchs auf hiesigem Truppenübungsplatze, ungerührt beisammensahen, von den kommenden schönen Tagen der Reservistenzeit „zukunten“. Da der Kommandant die Reihen gut „geschmiedet“ hatte, so erklangen alsbald aus etwa 200 Reihen die nimmer veraltenden Klänge des „Wer treu gebietet hat seine Zeit“ und anderer Reservistenlieder — obwohl derartige Reservistenlieder verboten sind. Der Sergeant D. erschien deshalb alsbald unter der johlenden Menge, sein Befehl, das Singen der Reservistenlieder zu unterlassen, verklang in dem Wind, ja, als D. energisch wurde und den besonders rentierten Soldaten Dackmann von der 11. Kompanie des 104. Regiments an die Luft befördern wollte, ergriff die Menge Partei für ihn. Aus stichem Hintergrunde schrien trunkschallende Stimmen: „Haut ihn raus!“ und andere wenig von Disziplin zeugende Worte, die dem Sergeant galten. Die Schreier konnten nicht festgestellt werden; das Kommando Kriegsgericht, vor dem sich jetzt Dackmann zu verantworten hatte, war aber der Ansicht, daß das rentierte Wesen des Dackmann die trunkenen Mannschaften offenbar zu ihrem Verhalten veranlaßt hatte, und daß der Vorfall leicht noch ernstere Folgen hätte haben können, und beurteilte deshalb Dackmann zu 8 Wochen strengen Arrest.

**Dahen.** Wohl selten wird man es finden, daß ein Gente- und Kirchweihfest mit so viel Pomp begangen wird, wie in unserem Städtchen. Auf dem Marktplatz und sonstigen dazu geeigneten Plätzen haben allerhand Schausteller ihre Stallschemen und Sehenswürdigkeiten aufgebaut und in allen Haushaltungen hat man Vorbereitungen zu gastlichem Empfange lieber Kirchengäste getroffen.

**Döbeln, 14. September.** Dem erst seit einigen Wochen hier praktizierenden Tierarzt Röhner, der gestern nachmittag auf der Rohlweiner Straße nach Döbeln heimkehrte, vertrat ein betrunkenen Soldat in der Nähe des Militärbades den Weg und ließ ihn auch nicht ausweichen, sodas Röhner mit dem Hinterrad seines Kraftfahrzeugs an den Soldaten anstieß. Der Radfahrer kam dadurch zum Sturz und brach einen Arm, während sein Kraftfahrzeug stark beschädigt wurde. Es wurde ihm im nahen Militärbade ein Verband angelegt. Der betrunkenen Soldat wurde unter größtem Widerstand, der einen Menschenauflauf verursachte, mit Schwierigkeiten zur Kaserne gebracht.

**Meißen.** Das Stadtverordneten-Kollegium bewilligte gemäß einem Ansuchen des Dombauvereins aus den nur zu gemeinnützigen oder Kunstzwecken verwendbaren Sparkassenüberschüssen 10 200 Mark zu einer Glocke für das neue Domgeldut. Es wird das die zweite des Geläutes sein im Gewicht von 80 Zentnern; die erste im Gewicht von 132 Zentnern hat das Domkapitel gestiftet. Einzelmaßen erkauft man sein über das Ergebnis der im Frühjahr gegebenen Anregung, dem Bauungsplan für das äußere Erzbischöfliche Spielplatz einzufügen. Sie hat zu zwei Vorschlägen geführt, deren Verwirklichung in dem einen Falle mit 150 000, in dem anderen mit 108 870 Mark veranschlagt ist. Die Sache wurde an den Rat zurückgegeben mit der Bitte, einzelne kleinere Spielplätze vorzuschlagen. — Für die Einweihung des Realschulgebäudes auf dem Ratsweindeberge ist das folgende Programm aufgestellt worden: Montag den 23. September 6<sup>1/2</sup> Uhr abends: Fackelzug von der Schule, den städt. Kollegien dargebracht, die ihn vom Rathaus aus entgegennehmen werden. Dienstag den 24. September 9<sup>1/2</sup> Uhr vormittags: Abschied von der alten Schule, Festzug nach dem Marktplatz, wo die im Rathaus versammelten städtischen Kollegien und Ehrengäste in den Zug eintreten. Von hier geht der Zug nach der neuen Schule. 10<sup>1/2</sup> Uhr vormittags: Weltheatun in der Aula der neuen Schule. 3 Uhr nachmittags: Festsessen im „Hamburger Hofe“. (Zbl.)

**Dresden, 14. September.** Se. Majestät der König tritt heute früh von Pillnitz nach Cotta-Bleibstadt, um an den Brigademanövern teilzunehmen.

**Dresden, 14. September.** Die Passagiere des gestern mittag einlaufenden Berliner Schnellzuges zeigten große Befürchtung. In einem Abteil zweiter Klasse, das nur von ihm allein besetzt war, hatte sich der von Berlin kommende königliche Kammerkammerherr Hans Buff-Stieffen den Tod gegeben. Der berühmte Sänger, der bis zum 31. August 1908 an der Dresdner Hofoper engagiert war, hatte sich fast unmittelbar vor Antritt des Zuges auf dem Dresdner Hauptbahnhofe eine Revolverkugel in den Kopf geschossen; der Schuß hatte den sofortigen Tod des Sängers herbeigeführt. Die in den benachbarten Abteilen mitfahrenden Passagiere hatten von dem Anfall nichts vernommen, erst als Dresden in Sicht kam und die Reisenden sich zum Aussteigen vorbereiteten, fand man den Sänger auf dem Volster hingerückt. Neben ihm lag der Revolver. Man benachrichtigte das Zugpersonal und als der Zug in Dresden einlief, verständigte die Bahnpostinspektion die Polizei, auf deren Veranlassung alsbald die königl. Staatsanwaltschaft erschien. Diese nahm an Ort und Stelle den Leichnam auf. Die Leiche wurde dann aufgehoben und wie wahrscheinlich nach Siegen überführt werden. Ueber die Beweggründe verläutet nichts Bestimmtes, doch wird vermutet, daß pekuniäre Sorgen nicht die Veranlassung zum Selbstmorde des Sängers gewesen sein. Man nimmt vielmehr an, daß ein beginnendes körperliches Leiden den Künstler veranlaßt hat, sich das Leben zu nehmen. In den Kreisen der Dresdner Künstlerchaft erregt der Selbstmord großes Aufsehen. — Große Vorbereitungen sind hier zum Empfange der deutschen Naturforscher und Aerzte getroffen worden. Man erwartet mindestens 2000 Teilnehmer zur 79. Versammlung. Auf königlichen Befehl

findet Dienstag, den 17. September, eine Festvorstellung im Opernhause statt. Zur Aufführung gelangt die Oper „Die Bohème“ von Puccini. — Der am letzten Sonntag beim Besuche des Dandarinseifers am Wasserstein in der sächsischen Schweiz durch Reiten des Selles abgestürzte und schwerverletzte Dresdener Tourist, der 28 Jahre alte Uhrenmacher Schmitz, ist seinen Verletzungen erlegen. Durch den Absturz in den 50 Meter tiefen Abgrund hatte sich der Tourist schwere innere Verletzungen zugezogen, die jetzt seinen Tod herbeigeführt haben.

**Dresden, 14. September.** Vor der 4. Herrenkammer des Dresdener Landgerichts gelangte gestern eine Klage zum Abschluß, die seinerzeit allenthalben wegen der daran beteiligten Angehörigen der höchsten Aristokratie des In- und Auslandes das größte Aufsehen erregte. Es handelt sich um den Strafprozeß gegen den Heilkundigen Gottfried Moritz Gessel, über den wir bereits früher berichtet haben. Gessel's Anhängen setzen sich namentlich aus sächsischen Personen, Angehörigen des hohen Adels zusammen und sein bei Dresden lezogenes Sanatorium beherbergt stets die vornehmsten Persönlichkeiten der Geburts- und Geburtsortsklasse aus allen Teilen der Welt. Selbst ein russischer Großfürst nebst Familie, mehrere englische Lords, amerikanische Millionäre usw. zählen zu den begehrtesten Besuchern der Gessel'schen „Heilmittelkuren“. Gessel selbst ist ein überaus schlaues Geschäftsmann. Sein nach Millionen zählendes Vermögen verbannt er dem Überglücken seiner Anhänger. Zu dem heutigen Prozeß fuhr er in seinem eigenen Jadergespann beim Kriminalgericht vor. Er ist wegen unklarer Wettbewerbs unter Anklage gestellt, die auf Antrag des ärztlichen Bezirksvereins Dresden erhoben worden ist. Das Schöffengericht hatte den „Wundermann“ zu 1500 Mark Geldstrafe verurteilt, gegen die er Berufung eingelegt hatte. Durch ganzseitige Stellungnahmen und marktchreierische, mit Abbildungen von erhaltenen Preismedaillen ausgestattete Prospekte preist Gessel ein auf Burkhardswaldaer Fluor entspringendes Quellwasser als „Augenquelle“ und „Aberrabium“ an. Billig ist die „Augenquelle“ nicht, kostet doch die 1/4-Literflasche 60 Pf., soll dagegen aber unerschöpflich gegen die schwersten Krankheiten: Diabetes, Darmkrebs, Unterleibsgeschwüre, Verküpfelungen helfen. Die auf dem Titelblatte der Prospekte abgebildeten Medaillen und Ehren diplome hat Gessel auf einer zweifelhaften, von einem Rädermacher veranstalteten Ausstellung in Wandersbeck erhalten. Künftig sind seine Auren nicht immer gewesen. Im Anfang seiner „ärztlichen“ Tätigkeit brachte er eine Amerikanerin in schwere Lebensgefahr und wurde zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Die ärztlichen Sachverständigen äußern sich dahin, daß das „Wunderwasser“ wohl einwandfrei als Quellwasser sei, aber keinerlei Heilkraft besitze. Aus der Bernehmung des „Wundermannes“ ist folgendes zu entnehmen: Angef.: „Meine Patienten sind in den allerhöchsten Kreisen zu suchen“. — Vorl.: „Aber die Sachverständigen sagen doch, daß das Wasser ohne Heilwirkung sei!“ — Angef.: „Ich halte mich an den Glauben der alten Griechen, Römer und Pythagoras, die in ihren alten Quellen das Radium, den Beumengeist, der sich aus Sonne und Wasser entwickelt, verehrten. Ich schwöre, daß ich schon Hunderte geheilt habe. Ich habe Blinde geheilt und habe jetzt wieder eine Ausgezeichnete bekommen für eine Heilung von Blinden. Mein weltsehender Blick läßt mich alle Krankheiten erkennen. Ich bin der einzige Heilsehende Mensch in Europa, das weiß Gott!“ — Vorl.: „Aber wissen Sie nicht, was die Sachverständigen sagen?“ — Angef.: „Was heißt Sachverständige! Die wissen auch nichts! Die Geheilten haben mir selbst gesagt, daß sie gesund seien“. Der Angeklagte erzählt weiter, wie er auf wunderbare Weise die von seinem Großvater entdeckte Quelle gefunden habe, nachdem ihm in der Kirche zu Streichen bei Dresden ein Geist erschienen und eine göttliche Eingebung zuteil geworden sei! Nach langem Jeren sogar nach Wien und Budapest habe er endlich die Wunderquelle bei Burkhardswalde gefunden. „Das ist meine Quelle“, sagte mir eine laute Geistesstimme aus der Höhe, aber ich war allein, habe aber dann die Quelle auf Tausende Meter nach der Tiefe erforscht. Die Bezeichnung „Aberrabium“ und die Diagnose hat mit mein Geist diktiert. Ich bin Heilsehender, das kann mir niemand bestreiten und nachprüfen!“ — Das Gericht nahm aber auf den Heilsehler und Geistesbeschwörer keinerlei Rücksicht, sondern verurteilte den „Wundermann“ wegen unklarer Wettbewerbs zu 1500 Mark Geldstrafe.

**Kamenz.** Wie den „Dresd. Nachr.“ von hier gemeldet wird, haben weit über 1800 Bergarbeiter des künftigen Kohlenreviers ihre Massenandängung eingereicht. Sie verlangen nicht nur eine Verkürzung der Arbeitszeit, sondern auch eine 15 prozentige Lohnsteigerung. Von den Grubenverwaltungen sind diese Forderungen abgelehnt worden. Bisher scheint sich diese Bewegung allerdings nur auf die Mitglieder des Bergarbeiterverbandes zu erstrecken, da die Gesamtbelegschaft rund 15 000 Mann beträgt. Da die Werke so gut wie gar keine Vorräte haben, so wird eine Kohlennot und Preissteigerungen erwartet.

**Zugau.** Das Geheimnis der Fischermühle ist auch durch die Dektion des in der Kammerkammer aufgefundenen Leichnams nicht genügend geklärt worden. Es wurde zwar festgestellt, daß der in dem 2<sup>1/2</sup> Meter tiefen und von dem eigentlichen Wasserrad durch eine Mauer getrennten Kammerabschnitte gesundene Leichnam des seit fünf Monaten vermißten Besizers einen Schuß in der rechten Schläfe hatte, aber es fehlt jedes Motiv zum Selbstmord. Der junge Mann war durchaus lebensfroh und hat noch am Abend vor seinem Verschwinden die Mütchen zur Hochzeit seiner Schwester bestellt. Die auf dem Rücken liegende Leiche, unter der sich das Gesicht des Mühlenbesizers bisher befand, war schon zwei in Ber-

stimmung übergegangen, als man sie fand. Auch wurde festgestellt, daß die im Lauf befindliche Patronenhülse einer Augauer Waffenanlage entstammt, während dieser seine Munition in Chemnitz kaufte. Es erscheint aber befremdlich, daß der junge Mann die Tat gerade in der dunklen, von Ratten bewohnten Kammerabschnitte ausgeführt haben soll. Der zunächst verhaftete Sohn des Mühlenbesizers ist bald darauf wieder freigelassen worden. Doch ist dadurch die Errogung der Gewerkschaft eher gestiegen. Das mit diesem Fall in Verbindung gebrachte Aufsuchen von Leichen und Verschwinden von Personen ist müßiges Geschwätz. Jeder-falls sind alle derartigen Behauptungen, die jetzt mit neuer Heißigkeit ausgetaucht sind, sehr vorsichtig aufzunehmen. Bemerkenswert ist, daß der aufgefundenen Seliger nicht als Selbstmörder, sondern mit allen kirchlichen Akten morgen nachmittag 2 Uhr beerdigt werden wird. **Meerane.** Selbstmord in der Kirche beging der langjährige Unterkirchner Wunderlich. **Zühny i. G.** In einem Graben an der Poststraße zu Niederaltalter wurde die Leiche des 51 Jahre alten Maurers Förster aus Gartenstein gefunden. Er ist vermutlich in den Graben gefallen und ertrunken.

**Fohlenaufzucht in Sachsen.**

Aus dem Berichte der 25. Generalversammlung des Fohlenaufzuchtvereins für das Königreich Sachsen sei folgendes mitgeteilt: Die Lage des Fohlenaufzuchtvereins ist eine zufriedenstellende geblieben und seine Bedeutung infolge der normalen Entwicklung seines Einflusses auf die Landespferdegucht immer größer geworden. Wenn bei der Fohlenzucht in Sachsen der Weibebetrieb einen so großen Aufschwung in neuerer Zeit genommen hat, so haben die Weibefolge des Fohlenaufzuchtvereins in allen vergangen Jahren nicht unwesentlich dazu beigetragen. Der Fohlenaufzuchtverein ist immer mehr befreit, den nachweisbar erfolgreichen rationalen und intensiven Weibebetrieb zu fördern. Wenn der wirtschaftliche Ertrag der umfangreichen Fohlenaufzuchtstation Cunnertswalde immer günstiger wird, so ist das in erster Linie mit dem intensiven Weibebetrieb für Pferde und Rinder zu danken. Die unglückliche Witterung machte sich dadurch fühlbar, daß das reichlich gewachsene Weidestutten minderhaltig an Nährstoffen war. Diese Ursache ist bei den Fohlen deutlich zu bemerken, während die Rinder sich leichter mit der Sachlage abfinden. Am 1. Juli 1908 war die Fohlenstation Cunnertswalde mit 108, die Fohlenstation Heuschaune mit 45 Stück Fohlen besetzt. Von diesen 153 Fohlen gehörten 24 dem Reicht, 129 den im Bande wohnenden Fichtern. Bei einem Ab- und Zugang von 94 Stück waren am Jahreschlusse vorhanden in Cunnertswalde 25 Eigentums- und 86 Pensions-fohlen und in Heuschaune 1 Eigentums- und 41 Pensions-fohlen, zusammen also 153 Fohlen. Durch Tod gingen 2 Eigentums- und 8 Pensionsfohlen verloren, eine Fiffer, die in dem festigen Auftreten der unvermeidlichen Drupe ihre Erklärung findet. Bei einem Durchschnittserlös für ein verkaufte vereinseigenes Pferd von 861 M. ergabte der Verein durch den Verkauf von 18 Pferden einen Gewinn von 1028 M. Die Todesverluste erforderten einen Entschädigungsaufwand von 2400 M. Der Mitgliederbestand erhöhte sich durch den Zugang von 69 neuen Mitgliedern mit 70 Anteilen auf 1142, deren Guthaben für 1807 Anteile 36340 M. betragt. Der Aktivwert der dem Verein gehörigen Station Cunnertswalde beläuft sich zurzeit auf 283182 M. Die 45 Köpfe starke Rinderherde stand mit 18000 M. zu Buche. Es wurde mit ihr ein Reingewinn von über 6000 M. erzielt. Im ganzen ist der Betriebsgewinn von Cunnertswalde im Berichtsjahre um etwa 4000 M. höher als im Vorjahr. Die Vermögensbilanz schließt mit 426337 M. ab und zeigt in den Passiven u. a. einen Kapitalbestand von 221968 M., 115 000 M. Darlehen vom königlichen Ministerium des Innern und 50 000 M. Hypothekenschulden auf Cunnertswalde. Die Gewinn- und Verlustrechnung zeigt bei einem Totalabschlusse von 90867 M. einen Ueberschuß zugunsten des Kapitalfonds von 26 618 M. Von diesem Bericht nahm die Versammlung Kenntnis und sprach die Jahresrechnung einstimmig richtig. Die aus dem Verwaltungsrat auscheidenden Herren Bankhausmeister Graf Münster-Northburg und Geh. Oekonomierat Steiger-Deutewitz wurden einstimmig wiedergewählt. Hierauf gab Herr Graf Münster-Ring einen interessanten Rückblick auf die 25 jährige Tätigkeit des Vereins, der, von dem verehrten Bankhausmeister Grafen Münster und Geh. Oekonomierat von Deßschwägel gegründet, anfangs mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, im Laufe der Zeit aber die sächsische Pferdewucht ganz bedeutend förderte. Der Verein hat in seinem 25 jährigen Bestehen 1908 Pferde aufgezogen, wovon 254 Stück unter Zusatzebedingungen als Zusatzkuten wieder an Käufer abgegeben werden konnten, während 261 als Militärremonen angekauft wurden. Die übrigen Pferde wurden als treffliche Gebrauchspferde freudig begrüßt. Von den bis 1902 abgegebenen 159 Zusatzkuten haben sich 76 durch ihre Nachzucht hervorgeraten und zwar erzeugten 46 Stuten prämiertes Zusatzmaterial und 80 Stuten Militärremonen. Unter dem Einfluß des Vereins ist zwar ein typisch sächsisches Pferd noch nicht Allgemeingut geworden, aber die große Besserung in der Haltung und Wartung der Fohlen im Königreich Sachsen ist ein ganz bedeutender Erfolg und der Beginn einer guten Ära sächsischer Pferdewucht.

**Vermischtes.**

**In Süßermühl** ertrunken. In der Trunkenheit hat eine Mutter ihr eigenes Kind auf merkwürdige Art getötet. Die Landwirtin Frau Sanders in Nechtschupweg bei Emden legte in der Trunkenheit vorgestern Abend ihr Kind, das im Alter von neun Monaten stand, statt in das Bett in das Buttermilchfaß, wo das arme Geschöpf elend ertrank.

Ein lustiger Bruch ist dieser Tage von dem Kaiser-Flottenmandor in der Nordsee nach Schandau gelangt. Die jungen Damen eines dortigen Haushaltungs-pensionates hatten bei einer Nachfeier des Gedankfestes an den deutschen Kaiser ein Guldigungs-Telegramm geschickt, das der Jacht Hohenzollern, auf der sich der Kaiser befand, mittels drahtloser Telegraphie von der Küste aus über-mittelt wurde. Da aber sämtliche 38 Kriegsschiffe, welche zu dem Mandor in der Nordsee zusammengezogen waren, mit der Einrichtung für drahtlose Telegraphie versehen sind, so empfingen auch sie alle das an den Kaiser gerichtete Telegramm. Von der Offiziersmesse des Flagg-Schiffes Wittelsbach wurde nun das folgende Gebieth an die Damen des Pensionates geschickt:

Doch, was dommen die Schlände so wild und laut? Ruch gut' deutsches Seemannsbild sich dran erbaut. Noch ist verflorgen nicht der düstergraue Qualm vom Meer, Da tritt es lieblich hell vom Säben her,

Aus Schandau. Die deutsche Flotte im Mandor, hoch oben auf wildem Meer, Der Kaiser will sie prüfen, ob gut geschmiedet ihres Wehr; Er führt auf der Jacht Hohenzollern, dem stolzen weißen Schwan. Durch Marconis Witz, der Erbauer Kunst, kam ein Telegramm dort an

Aus Schandau. Und grau in grau, ein graulich mitternachts' Bild, So bräun in den Himmel hinauf die Masten, ach so wild. In jedem der 33 Schiffe, da hängt ein Draht herab, An ihnen gleiten die Worte himmlisch, wie himmlisch, hinab Aus Schandau.

Wir alle huns vernommen und schiden Euch Grüße nach Haus, Es lebe Pension Jema Aufschub und vergesse nicht beim Schmaus

Der deutschen Flotte zu gedenken, insond'ers der Wittelsbach, Die Kühngemut auffing Ihre Worte und lebhaft dachte nach Ueber Schandau.

Unterzeichnet ist das heiterem Seemannsbild ent-flossene Gebieth von „den noch zu habenden“ Offizieren S. M. S. Wittelsbach, und in einer Anmerkung wird, „um die Gelegenheit beim Schopfe zu erfassen“, gebeten, daß jede Dame einem der Unterzeichner einen Bruch sende. Es entzieht sich unserer Kenntnis, ob die jungen Damen dieser Einladung Folge gegeben haben. Begleitet war das Schreiben von einer Photographie der Wittelsbach an der Spitze des ersten Geschwaders.

Auf einem Bahnhofsplatze in Prag spielte sich kürzlich folgender amüsante Vorgang ab. Ein hübsches Spielermädchen erscheint um ein viertel nach 7 Uhr abends bei der Gepäckaufgabe und präsentiert ein umfangreiches, sorgfältig verpacktes Paket. Nach Wien, Expres! erklärt sie, als ginge es sie gar nichts an, daß um 7 Uhr der Paketverkehr eingestellt wird. Der Beamte sieht das Mäd-chen an, dann das Paket und stampelt ruhig Poststübe weiter. „Kommen Sie morgen früh!“ erklärt er schließ-lich mit dem Bewußtsein und der Ruhe eines Menschen, der abso-lut weiß, daß er diesmal im Rechte ist. Aber das Mädchelein läßt sich nicht so rasch einschüchtern. „Wenn das Paket nicht sofort expediert wird, geh' ich zum Vor-schub.“ Staunen und allgemeine Entrüstung hinter den Schaltern. Das Mädchen wird Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit. Mit ironischer Höflichkeit — die resolute Dame war, wie gesagt, ganz nett — sagt ihr der Expedient, sie möge sich durch die gegenüberliegende Tür ins Bureau des Vorstandes begeben. Dann erwartet alles gespannt, daß sich die Angelegenheit nach des Dienstes ewig gleich-gestellter Uhr entwickeln werde. Das heißt, daß die Re-bellen der festen Waid gegen den Siebenstär-Postschluß mit einer kläglichen Niederlage enden werde. Aber es kam anders. Das Mädchen stößt hinter der Tür mit einem höheren Beamten zusammen. In der Meinung, den Vor-stand vor sich zu haben, bringt sie ihre Beschwerde vor. Gütig lächelnd, aber fast bis ans Herz hinauf, zuckt der Herr die Achseln. „Wenn einmal der Schalter geschlossen ist, mein liebes Kind, dann kann Ihr Paket niemand mehr aufnehmen, und wenn an den Herrgott gehen sollte.“ „Es?“ begehrt die andere auf. „Das Paket muß fort, der Weiterrod muß morgen in Wien sein, der Herr Minister hat ihn hier vergessen.“ „Da — Wer?“ — und im Nu ändert sich die Sachlage. Jehn Hände strecken sich nach dem so schön behandelten Paket aus, mit Feierlich-keit wird die Adresse vervollständigt und der Weiterrod Er. Expedient behutsam obenauf auf die zu befördernden Pakete gelegt. Das Mädchen aber verläßt triumphierend das Postamt.

Eine Besorgung von 1000 Mark ist auf die Ergreifung eines Betrügers ausgesetzt worden. Es hand-elt sich um den 29 Jahre alten Kassenboten Eduard Bartsch aus der Krausenstr., Berlin, der bei der Kommerz- und Diskontobank angestellt war und hier bekanntlich

mit 80000 Mark durchgebrannt ist. Bartsch, der in einer Depositionskasse Dienst hatte, fälschte eine für die Haupt-zahlfleite bestimmte Quittung über 60000 Mark mit den Unterschriften der beiden Vorsteher der Depositions-kasse, hob den Betrag ab und ergriff mit seiner Gelieb-ten, dem mit ihm in einem Hause wohnhaften Dienst-mädchen Hedwig Lehmann, die Flucht. Die geschädigte Bank betrieb einige Tage lang Nachforschungen auf eigene Faust und machte erst dann Anzeige. Diese Verzögerung erschwert die Verfolgung. Die Bank hat die Bankhäuser des In- und Auslandes mit Photographien der flüchtigen Paares versehen. Bartsch ist am 25. Februar 1878 zu Luech geboren und 1,71 Meter groß. Er hat dunkel-blondes Haar, einen dunkelblonden, nach oben gebogenen Schnurrbart, ein volles Gesicht, gute Zähne und im Nacken eine alte Narbe. Seine Geliebte Hedwig Lehmann, die am 12. Juni 1880 zu Pflaumenwalde bei Stettin geboren wurde, hat eine mittelgroße Gestalt und blondes Haar, das auf der Photographie fast schwarz erscheint, wäh-rend es in Wirklichkeit eher hell als dunkel ist.

### Neueste Nachrichten und Telegramme vom 14. September 1907.

Paris. Prinz August von Sachsen-Roburg-Gotha ist um 1/12 Uhr mittags gestorben.

Röln. In dem belgischen Orte Dolhain wurde ein Kind von einem nach Capen durchfahrenden Automobil getötet. Auf die entsprechende Drahtmeldung hielt die Supener Polizei das Automobil an, wobei sich herausstellte, daß es sich um die Vertreter Brasiliens auf dem Hugi-nischen Kongresse im Reichstagsgebäude in Berlin handelt, die sich zur Verantwortung aller Folgen bereit erklärten und die Polizei mit entsprechenden Ausweisen versehen. Hieraus konnte die Gesellschaft die Reise nach Berlin fortsetzen.

Röln. Die „Röln. Stg.“ meldet in einem Berliner Telegramm: Trotz der durch den Ministerwechsel verzögerten Verhandlungen über die Mädchenschulreform sei nach ihrer Sekundung anzunehmen, daß der Mädchenschul-reformrat noch in diesem Jahre in der bisher beabsich-tigten Gestalt den beiden gesetzgebenden Körperschaften vorgelegt werden wird.

Röln. In der Kasse der Pfarrei von St. Martin wurde ein Fehlbetrag von 24000 Mark festgestellt. Der Kirchenassistent W. H. soll diesen Betrag innerhalb sechs Jahren verrentet haben.

Freiburg. Im ganzen Breisgau gingen vor-gestern schwere Gewitter nieder. In Gelsenheim wurde der Landwirt Theodor Henninger samt dem Pferde vom Blitze getötet.

Wpenrade. In Wies tötete ein Dienstknecht seine Frau durch sechs Revolverkugeln und erschloß sich dann selbst. Beide seien im 17. Lebensjahre. Der Beweggrund ist Eifersucht. — Essen: Auf der Bege „Königin Elisa-beth“ wurden zwei Arbeiter verschüttet und durch Nach-stürzen von Erdmassen getötet. — Kottbus: In einem Anfall von religiösem Wahnsinn ermordete der Schuhmachergeselle Johann Hartmann durch Messerstiche seinen Meister. — Wien: Gestern kamen abermals drei Fälle von Mitternachtskrankungen zur Anzeige. — Bia li: In sämtlichen Betrieben wurden die Arbeiter, etwa 12000, ausgesperrt. — Lodz: Fabrikdirektor Silberstein wurde von 800 Arbeitern, welche Forderung des Lohnes für zwei Wochen verlangten, gefangen gesetzt und später er-schossen. — San Francisco: Ein Chinese und ein Grieche sind an der West getorben. Insgesamt kamen seit dem 27. Mai 24 Besterkrankungen mit 13 Todesfällen vor.

Wien. Die Ausgleichsverhandlungen zwischen Oesterreich und Ungarn sind zu einem erfolgreichen Ab-schluss gelangt. Oesterreich hat auf die gemeinsame Noten-bank verzichtet, Ungarn eine Erhöhung seiner Quote be-willigt.

Jürich. In Davos befinden sich seit vielen Monaten die Schneider im Auslande, der bisher vollstän-dig ergebnislos verlaufen ist. Ueber die Niederlage er-bitert waren in der verfloffenen Nacht die Streikenden an fünf Orten Bomben gegen die Häuser von Arbeits-willigen und Meistern. Viele Scheiden wurden zer-trümmer; zwei Arbeiter wurden so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Die Be-hörden leiteten eine strenge Untersuchung ein.

Belgrad. Von einigen Vätern wird ein Vor-fall mitgeteilt, der sich im Belgrader Offizierskasino abge-

spielt hat und peinliches Aufsehen erregt. Der Thron-folger, Prinz Georg, geriet mit einigen Offizieren von der Verschwörerpartei in Streit, wobei er ihnen zurief: „Ich liebe euch alle nicht und weiß ganz gut, was ihr gegen mich habt; aber ihr werdet mich schon kennen lernen, wenn ich eines Tages euer Herrscher werde.“ In seiner Auf-regung bemerkte er auch, er erwarte, daß diese Offiziere sich verfehen lassen werden. In der Stadt wird der Vor-fall verschiedenartig kommentiert.

### Zur Maroko-Anglegenheit.

Paris. Das „Echo de Paris“ meldet, daß die Kaiserin Rabat und Larash noch vor dem Eintritt der Sturmperiode mit ausschließlich französischen und span-ischen Streitkräften besetzt werden, da sie allen An-griffen der Araber gegenüber gewappnet sein sollen. — Im übrigen herrscht jetzt noch ziemlich Ruhe.

Paris. Das „Journal“ meldet aus Algier: General Serriere hat die Garnison von Ujdja inspiziert. General Blaisey ist von seiner Inspektionsreise nach Oran zurückgekehrt. Wie verlautet, wird eine Expedition gegen Taza und eventuell gegen Fez geplant und es soll bereits eine Expeditionskolonnie in Vorbereitung sein. Die Hal-tung des Stammes der Ben Hanjan soll die Veranlassung hierzu sein.

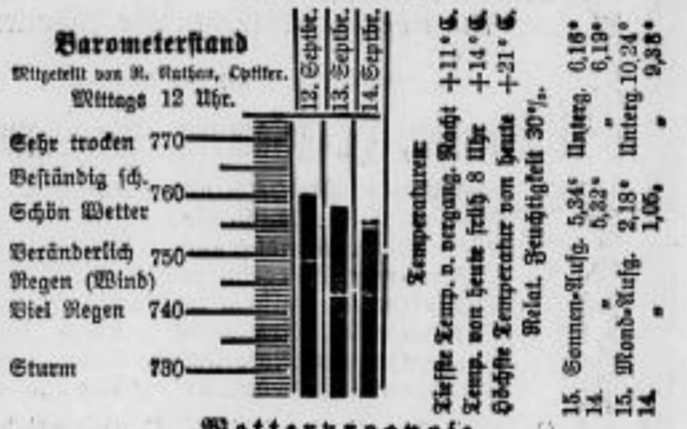
London. Die das „Reuter'sche Bureau“ aus Casablanca meldet, haben Nachzügler, die sich den Fran-osen ergeben hatten, erklärt, die Verluste der Araber hätten sich vorgestern auf 300 Tote und viele Verwundete belaufen; doch ist dies wahrscheinlich übertrieben. — Weiter wird berichtet, daß noch zwei Araber-Lager sich in der Nähe von Casablanca befinden, gegen die sich wahrscheinlich die nächste Unternehmung richten wird.

London. In hiesigen amtlichen Kreisen erwartet man jeden Augenblick das Eintreffen der Nachricht von der Freilassung Macleans. Der englische Geschäftsträger in Tanger hat zwei Briefe von Rajuli und Maclean erhalten, man weigert sich jedoch, irgendwelche Mitteilungen aus dem Inhalt der Briefe zu machen.

Tanger. Der Raib St Wisa von Abda kam in Marakesch an, um mit 3000 Reitern zu Muley Hafid zu stoßen.

Tanger. Die Schajas haben an den General Drude Boten geschickt, welche die Unterwerfung anbieten sollen. Drude bewilligte einen Waffenstillstand bis heute mittag. Wenn die Abgesandten der Schajas dann nicht eingetroffen sein sollten, würden die Feindseligkeiten gegen sie wieder aufgenommen werden. Außerdem wurde ver-abredet, daß die Abgesandten von Vertretern der Duchallas-Bande, welche die Franzosen ebenfalls angegriffen hatte, begleitet sein sollten. Die einen und die anderen sollten sich nur einstellen, wenn sie die Bedingungen des Generals Drude ohne Einschränkung annehmen.

### Wetterkarte.



### Wetterprognose

der R. S. Landeswetterkarte für den 15. September: Zunehmende Bewölkung, nachher Regen, mäßige Westwinde, kühl.

### Wasserkände.

| Wasserkände   | Wasserstände |      |      |      |    |    |    |    |    |    |
|---------------|--------------|------|------|------|----|----|----|----|----|----|
|               | Moldau       | Iser | Eger | Elbe |    |    |    |    |    |    |
| 12. Sept. 18. | 10           | 10   | 10   | 10   | 10 | 10 | 10 | 10 | 10 | 10 |

## Dresdner Börsenbericht des Niesauer Tageblattes vom 14. September 1907.

| Deutsche Fonds.     |   |         |       | Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen. |       |          |   | Eisenbahn-Oblig. |   |         |   | Banknoten. |   |         |   | Geld.   |   |         |   |         |   |         |   |         |
|---------------------|---|---------|-------|------------------------------------|-------|----------|---|------------------|---|---------|---|------------|---|---------|---|---------|---|---------|---|---------|---|---------|---|---------|
| Reichsanleihe       | 8 | 88,25 B | 3 1/2 | 83,90 B                            | 3 1/2 | 100,40 B | 4 | 93,25 B          | 4 | 92,20 B | 4 | 91 B       | 4 | 93,25 B | 4 | 92,20 B | 4 | 91 B    | 4 | 93,25 B | 4 | 92,20 B | 4 | 91 B    |
| Präm. Anleihe       | 8 | 94,10   | 3 1/2 | 92,20                              | 3 1/2 | 100,10 B | 4 | 94,25 B          | 4 | 92,70 B | 4 | 90,60 B    | 4 | 98 B    | 4 | 98,50 B | 4 | 97,90 B | 4 | 97,90 B | 4 | 97,90 B | 4 | 97,90 B |
| Eichl. Anleihe 55er | 8 | 92,20   | 3 1/2 | 93,85 B                            | 3 1/2 | 92,70 B  | 4 | 92 B             | 4 | 92 B    | 4 | 92 B       | 4 | 92 B    | 4 | 92 B    | 4 | 92 B    | 4 | 92 B    | 4 | 92 B    | 4 | 92 B    |
| Eichl. Rente große  | 8 | 88,80 B | 3 1/2 | 88,90 B                            | 3 1/2 | 88,90 B  | 4 | 88 B             | 4 | 88 B    | 4 | 88 B       | 4 | 88 B    | 4 | 88 B    | 4 | 88 B    | 4 | 88 B    | 4 | 88 B    | 4 | 88 B    |
| E. Rente 1000, 500  | 8 | 88,90 B | 3 1/2 | 88,90 B                            | 3 1/2 | 88,90 B  | 4 | 88 B             | 4 | 88 B    | 4 | 88 B       | 4 | 88 B    | 4 | 88 B    | 4 | 88 B    | 4 | 88 B    | 4 | 88 B    | 4 | 88 B    |
| Landrentenrente     | 8 | 1500    | 3 1/2 | 1500                               | 3 1/2 | 1500     | 4 | 1500             | 4 | 1500    | 4 | 1500       | 4 | 1500    | 4 | 1500    | 4 | 1500    | 4 | 1500    | 4 | 1500    | 4 | 1500    |
| Eichl. Landrenten   | 8 | 1500    | 3 1/2 | 1500                               | 3 1/2 | 1500     | 4 | 1500             | 4 | 1500    | 4 | 1500       | 4 | 1500    | 4 | 1500    | 4 | 1500    | 4 | 1500    | 4 | 1500    | 4 | 1500    |
| E. Rente 1000, 500  | 8 | 1500    | 3 1/2 | 1500                               | 3 1/2 | 1500     | 4 | 1500             | 4 | 1500    | 4 | 1500       | 4 | 1500    | 4 | 1500    | 4 | 1500    | 4 | 1500    | 4 | 1500    | 4 | 1500    |
| Landrentenrente     | 8 | 1500    | 3 1/2 | 1500                               | 3 1/2 | 1500     | 4 | 1500             | 4 | 1500    | 4 | 1500       | 4 | 1500    | 4 | 1500    | 4 | 1500    | 4 | 1500    | 4 | 1500    | 4 | 1500    |

**Tacksche Schuhwaren** sind billig und gut. **Alleinverkauf Kurt Kofberg, Hauptstr. 39a.**

**Landwirtschaftlicher Verein Riesa.**  
**Vereinsversammlung**  
 Donnerstag, den 19. Sept. 07, nachm. 6 Uhr in der „Elbterrasse“.  
 Tagesordnung: Singsänge und Mitteilungen. Der Vorstand.  
**Theaterverein.** Morgen Sonntag abend  
**Stiftungsfest**  
 im Gesellschaftshaus. Anfang 7 Uhr. Der Vorstand.

**Schützenhaus Riesa.**  
 Zeige hiermit ganz ergebenst an, daß ich nächste Mittwoch, den 18. September meinen **Einzugschmaus mit Kaffeebränzchen** abhalten werde. Für ff. Speisen und Getränke, sowie ff. Kaffee und selbstgeb. guten Kuchen und angenehme Unterhaltung werde ich Sorge tragen. Werts Gönner, Freunde und Nachbarn lade ich dazu freundlichst ein.  
 Hochachtungsvoll Ernestine verw. Moritz.

**Gasthof Mergendorf.**  
 Dienstag abend, den 17. September  
**gross. Rebhühner-Essen.**  
 \*Dazu ladet ergebenst ein **A. Dähne.**

**Gasthof Gohlis.**  
 Sonntag, den 15. September, öffentliche Ballmusik, von 4 bis 7 Uhr Tanzverein. Hierzu ladet ergebenst ein **F. Kunze.**

**Rohschlächterei Schützenstraße 19.**  
 Empfehle junges zartes Fleisch, hochf. Speck und Schmeer und ff. Wurstwaren.  
**Otto Sundermann,** Rohschlächterei und Wurstfabrik mit elektrischem Betrieb, Schützenstraße 19. — Telefon 278.  
 Bahle für Schlachtpferde den allerhöchsten Preis. **D. D.**

**Georg Degenkolbe**  
 Riesa, Hauptstraße 14.  
 Spezialgeschäft für Haus- und Küchengeräte.  
 Komplette Kücheneinrichtungen für Brautleute.  
 Empfehle heute in größter Auswahl  
**Tischlampen, Hängelampen, Wandlampen.**

|                            |         |
|----------------------------|---------|
| Wandlampe Nickelblende     | 25 Pfg. |
| Tischlampe Messingblende   | 35 "    |
| Küchenlampe Rundbrenner    | 50 "    |
| Küchenlampe Spiegelblende  | 95 "    |
| Tischlampe m. weissem Fuß  | 175 "   |
| Tischlampe im Broncefuß    | 250 "   |
| Tischlampe mit Majolikafuß | 400 "   |
| Hängelampe ff. bronziert   | 450 "   |

Lampendochte, Lampenschirme, Lampencylinder.

**Gartenpflanzen,** hochfeine Qualität, Mehe 50 Pfg., Cravensheimer, sowie diverse andere Sorten

**Äpfel**  
 in großer Auswahl billig,  
**Königs-Zapfelbirnen,** desgl. andere Sorten in großer Auswahl, Mehe von 20 Pfg. an, empfiehlt

**Carl Igner,** Rittergutsgarten Gröbba. Größere Bestellungen franko Haus.

**Kartoffel-Verkauf.**  
 Sonntag, den 15. September werden von 12-4 Uhr

**Speisefartoffeln**  
 ratenweise vergeben am „Feldschützen“. Rute 1,10 M.  
**Eckelmann, Pausitz.**

**Schöne saftige Birnen**  
 verkauft billigst H. verw. Rudolf, Poppitzerstr. 11.  
 Auch sind daselbst schöne Weintrauben zu verkaufen.

**verschiedene Sorten gute Äpfel, sowie Garten-Pflanzen**  
 verkauft billigst  
**Wustlich-Wähle, Riesa.**

verschiedene Sorten Birnen, Äpfel, Pfannkuchen und Fallobst zu verkaufen  
**Reichnerstraße 34.**

- ◆ **Küchengeräte,** 22teil, von 9 M. an,
  - ◆ **Waschservice, bunt,** 4teil, v. 1,65 M. an,
  - ◆ **bunte Tassen,** von 20 Pf. an,
  - ◆ **weiße Tassen,** von 12 Pf. an,
  - ◆ **Kaffeebecher, weiß** von 8 Pf. an,
  - ◆ **Kaffeebecher, bunt** von 10 Pf. an
  - ◆ **Speiseteller, flach** und tief, glatt und gerippt von 8 Pf. an
- empfehlen

**Carl Westphal, Nachf.**  
 Inh.: Ernst Storch.

**Hôtel Höpner.**  
 Morgen Sonntag, den 15. September  
**feine öffentl. Ballmusik.**  
 Abwechselnd Streichs und Blasmusik.  
 Tanzkarten sind im Büffet zu haben.  
 Ergebenst ladet ein **Robert Höpner.**

**Hotel zum Stern.**  
 Morgen Sonntag, den 15. September  
**feine Militär-Ballmusik.**  
 Hierzu ladet ergebenst ein  
**Max Stelzner.**

**Restaurant z. Bürgergarten.**  
 Morgen Sonntag, den 15. September, ladet nochmals zum  
**Preis-Vogelschiessen**  
 höflichst ein **Albert Schiebel.**  
 NB. Wache auch gleichzeitig auf meine der Reuzzeit entsprechende **Asphalt-Kegelbahn** aufmerksam.

**Restaurant „zum Schloßkeller“.**  
 Angenehmster Garten-Aufenthalt an der Elbe.  
 Romantischer, köstlicher Aufenthalt im Keller. Temperatur einige Grade über Gefrier-Punkt. Flotte Bedienung. Gute Getränke.

**Gasthof Nünchritz.**  
 Sonntag, den 15. September, öffentliche Tanzmusik, von 4-8 Uhr Tanzverein. Gleichzeitig lade zu Kaffee und selbstgebaktem Pfannkuchen und anderem Kuchen ergebenst ein.  
**M. Bahrman.**  
 Dampfschiff 3,30 Uhr ab Riesa fährt mit Musikbegleitung bis Nünchritz.

**Gasthof „Goldner Adler“, Heyda.**  
 Sonntag, den 15. September  
**feine Ballmusik,**  
 Anfang 5 Uhr, wobei mit selbstgebak. Pfannkuchen, sowie guten Speisen und ff. Bier und Weinen bestens aufwartet und ganz ergebenst einladet **Otto Wilsert.**

**Gasthof Admiral, Boberßen.**  
 Sonntag, den 15. September, lade zu  
**feiner Ballmusik**  
 freundlichst ein. Von 4 bis 8 Uhr Tanzverein. Werde mit Kaffee und Kuchen bestens aufwarten. **D. Hühnein.**

**Gasthof Mergendorf.**  
 Sonntag, den 15. September, ladet zu  
**öffentlicher Ballmusik**  
 (von 4 bis 8 Uhr Tanzverein)  
 freundlichst ein **A. Dähne.**

**Gasthof Bahnishausen.**  
 Sonntag, den 15. September  
**großes Militär-Konzert und Ball,**  
 ausgeführt vom Musikkorps des 4. Thüring. Infanterie-Regts. Nr. 72 aus Torgau, unter persönlicher Leitung des Herrn Stadthauptstabschef W. Löber.  
 Anfang punkt 4 Uhr. Vorverkaufskarten 40 Pfg.  
 — Bei günstiger Witterung im Garten. —  
 Hierzu ladet ganz ergebenst ein **Reinhold Heinz.**

**Zum Forsthaus, Gohlewitz.**  
 Sonntag ladet zu Kaffee und Kuchen ergebenst ein  
**Curt Keyser.**

**Gasthof Gröbba.**  
 Sonntag, den 15. September  
**Pfannkuchenschmaus mit großer öffentlicher Ballmusik.**  
 Von 4-8 Uhr Tanzverein, nach dem feiner Ball.  
 Es ladet hierzu ganz ergebenst ein  
**Moritz Große.**

**Gasthof Pochra.**  
 Sonntag, den 15. September  
**grosse öffentl. Ballmusik**  
 von 4 bis 7 Uhr Tanzverein.  
 Auch kommen die bekannten R. M. u. Broden-Walzer mit zur Aufführung.  
 Es ladet höflichst ein **Kug. Geibhaar.**

Zur Anfertigung von **Damen- und Kindergarderobe** empfiehlt sich **Bertha Deulig, Schloßstr. 20, a.**

**Möbel Richter**  
 liefert gut und billig **Sofas und Matratzen.**  
 Gegen 25 Sofas u. 15 Matratzen stets am Lager.  
 Eigene langjährige Tapeziererei eines Tapezierermeisters. — Solide Arbeit. —

**Calcium-Carbid,** in Dosen u. ausgewogen, empfiehlt **Paul Kofchel Nachf.,** Bahnhofstraße 18.

**Magenheil** Schutzmarke **Zwillinge,** Paket 30 Pfg. empf. **Geschwister Schittip.**

**Kupfervitriol** zum Weizenbleichen.

**Max Mehner.** **Rot- u. Weissweine** in großer Auswahl empfiehlt **Herrn Schlegel.**

**Gasthof Delsitz.** Sonntag, d. 15. Sept. ladet zur öffentlichen Tanzmusik freundlichst ein **R. Ring.**

**Rosengarten Grödel.** Morgen Sonntag Kaffee und selbstgebakten Pfannkuchen.

**Baldschlößchen Höderau.** Morgen Sonntag ladet zu Kaffee u. selbstgebaktem Kuchen freundlichst ein **Alfred Jentsch.**

**Gasthof Moritz.** Sonntag, den 15. September **Pfannkuchenschmaus und Ballmusik,** wozu ganz ergebenst einladet **G. Arnold.**

**Restaurant Al. Kuffenhaus.** Heute Sonnabend und Sonntag laden zum **Bratwurstschmaus,** sowie zu Kaffee u. selbstgebaktem Kuchen freundlichst ein **Erw. Wagner und Fran.**

**Restaurant zum Bürgergarten.** Inh.: **Albert Schiebel.** Morgen Sonntag: **Kaffee und Kuchen.**

**Restaurant Parkschlößchen.** Morgen Sonntag ladet zu Kaffee und Kuchen freundl. ein **G. Vogel.**

Montag, den 16. Septbr. **Schloß einer Ehrenscheide,** verbunden mit Preis-schießen. Um recht zahlreiche Beteiligung bittet **die Schiedsdeputation.**

**K.-Z.-V. R. u. U.** Sonntag, d. 15. September abends 8 Uhr **Berlammung** im Vereinslokal (Goldene Krone). **Der Vorstand.**

Gestern abend verschied sanft und unerwartet unser liebes, gutes Paulchen im Alter von 5 Jahren. Dies zeigt tiefbetrübt an **die Familie Krehshmar.**

Die heutige Nr. umfaßt 10 Seiten.

## Tagesgeschichte.

### Militärische Einquartierung bei Sozialdemokraten.

Während der letzten Kaiser-Wanderversuche wurden in das Gebäude der sozialdemokratischen Zeitung „Volkswille“ in Hannover vier Mann einquartiert. Verschiedene bürgerliche Zeitungen nahmen an dem seltsamen Verfahren der Militärbehörde Anstoß. Der „Hannoversche Volks- wille“ verstand es, den Vorfall mit einer publizistischen Umrahmung, die nach Selbstbeweihräucherung schmeckte, auszuschlachten, und erklärte in seiner Nummer vom 30. August 1907, daß ihm vielfach Klagen über schlechte Quartiere von Militärs zugegangen seien. Das sozial- demokratische Organ spottete über die mangelnde Militär- freubigkeit der bürgerlichen Kreise und bemerkte ferner: „Da sind wir Wilden“ doch bessere Menschen. Der „Volkswille“ hatte nämlich auch vier Mann Einquar- tierung. Im Gegensatz zu den sog. „besseren“ Krei- sen, die ihre Soldaten ausquartieren, haben wir trotz unserer beschränkten Räumlichkeiten uns bemüht, „unseren Soldaten“ es während der Einquar- tierung möglichst angenehm, bequem und heimisch zu machen. Wir haben ihnen ein großes schönes Zimmer mit Sofa eingerichtet, schnell extra vier komplette, gute Betten angeschafft und für reichhaltigste, beste Verpflegung mit allem, was von des Lebens kleinen Annehmlichkeiten und Bedürfnissen sonst dazu gehört, gesorgt. Kurz, wir haben keine Kosten gescheut, Gast- freundschaft gegen „unseren Soldaten“ zu üben; nicht allein deshalb, weil wir in ihnen das Volk in Waffen respektieren, dem wir ja bekanntlich grundsätzlich die Feit in des „Königs Wort“ nach jeder Richtung mög- lichst menschlich beifreudig zu gestalten bestrebt sind, sondern auch, weil wir glaubten, das Vertrauen, das die Militärbehörde durch diese Zuweisung der Einquar- tierung an dem „Volkswille“ in unsere staatsbürger- liche Sozialität im Gegensatz zu anderweitiger Veräch- tigung unserer politischen Stellung offenbar gesetzt hat, in jeder Beziehung rechtfertigen zu müssen.“

Der Ton dieser Auslassungen beweist, daß die Sozialdemokratie mindestens nebenbei bezweckt hat, aus der Tatsache der militärischen Einquartierung entspre- chende Reklame für sich herauszuschlagen. Der Deffent- lichkeit gegenüber schloß als die generösen Wirte der mili- tärischen Mannschaften aufzuspielen, macht auf die an- gehenden Rekruten, deren sich die Sozialdemokratie be- kanntlich besonders liebevoll annimmt, einen wortwör- tlichen Eindruck und hilft die Sympathie für die Partei vergrößern, die aus jeder vereinzelt Soldatenmilitä- rhandlung trefflichen Agitationsstoff für die Aufreizung der Massen hervorholt.

Es hat sicherlich nicht im Sinne oberer Militärb- ehörden gelegen, in sozialdemokratische Zeitungsgebäude Einquartierung zu sänden und damit die Möglichkeit zu geben, Soldaten durch den intimen Verkehr mit lie- benswürdigen Quartiergebern mit sozialdemokratischem Geiste infizieren zu lassen. Es wird sich jedenfalls nur um eine Maßnahme untergeordneter Instanzen handeln, die nach Schema F je 4 Mann nach der Hausnum. 10, 11, 12 usw ins Quartier gegeben haben, ohne nachzuforschen, um welche Art Quartiere es sich handelte.

„Die Post“ macht zu diesem Vorkommnis in Nr. 408 folgende Bemerkung:

„Auf alle Fälle tat die Heeresverwaltung nicht gut, in dem roten Redaktionshause Deute mit des Kö- nigs Wort einzuquartieren. Das vertritt im Auge der urteillosen Masse die Kampfstr- bis uns strift von der Umsturzpartei trennen soll.“

## Die X-Strahlen.

Novelle von Sophus Elben.

5 Ganz gewiß nicht! Wenn mich, etwas befriedigt, so ist es meine geistige Tätigkeit, durch sie erreiche ich, daß ich mich selbst nicht überflüssig auf der Welt dünke. Zum Glück freilich gehört mehr, ein Anderes, Fremdes, das ich nicht zu erfassen vermag. Hätte ich Pflichten, große schwere Pflichten! Das hätte seinen Reiz, würde meinem Leben eine andere Bedeutung geben! Aber was für Pflichten? — Familienpflichten?

Nein, die meinte er nicht, und doch — waren das nicht auch ernste Pflichten, welche man auf sich nahm, die mannigfachen Pflichten eines sorgenden Ehegatten? Dieser Gedanke war ihm noch nie gekommen. Und vor seinen Augen tauchte eine Frauengestalt auf, ernst und lieblich, hehr und erhaben. Anders, kläger, verständiger deutete sie Habermann, als die jungen Mädchen, welche er sonst kennen gelernt hatte. Jetzt wußte er auch, was ihn hinüberzog in das Heimsohnsche Familienzimmer, und was ihn dennoch wiederum davon abhielt, seine Besuche in letzter Zeit öfter zu wiederholen. Die Erkenntnis, die ihm so plötzlich aus sich selbst zu teil wurde, erregte ihn. Eine eigene Unruhe, eine beengende Erregung kam über ihn, er sehnte sich hinaus ins Freie, unter den bestirnter- unendlichen Wellenraum. Er nahm Hut und Mantel und verließ das Haus. Ohne ein eigentliches Ziel vor Augen zu haben, ließ er die engen Straßen der Stadt hinter sich und schlug, von der Landstraße abbiegend, einen schmalen Fußpfad ein, der ihn bergan aufs freie Feld führte. Als er die Höhe erreicht hatte, machte er Halt. Seine Brust dehnte sich, erquickend umfächelte ihn die kühlende Nachtluft. Eine töstliche Stille umlag ihn. In seinen Föhren lag die finstere Majestät des Waldes, zu welcher lächelnd in friedlicher, jungfräulicher Schöne- heit von dem aufleuchtenden Monde beleuchtet, stehende

## Deutsches Reich.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Besprechungen mit dem Reichskanzler, zu denen sich die Herren Mini- ster von Bethmann-Hollweg und von Nolcke nach Kor- dornen begeben haben, bezogen sich auf die Aufgaben der bevorstehenden parlamentarischen Session. Die Herren Minister wurden alsbald nach ihrer Ankunft vom Fürsten von Bülow zu einer mehrstündigen Unterredung empfangen.

Die „Korr. Woch.“ schreibt: Wie wir von gutunter- richteter Regierungsstelle erfahren, dürfte die Einberu- fung des neuen preussischen Landtages erst im Januar 1908 erfolgen. Der Zeitpunkt der Einberufung hängt allein von der Fertigstellung des Staatshaushaltes und der Beamtengehältervorlagen ab. Die Entscheidung liegt also im Finanzministerium. Was die zu erwartende Polenvorlage anbetrifft, so wird sie erst nach Einbring- ung des Etats vorgelegt werden; freizeigen wird der Landtag vor Weihnachten nicht einberufen werden.

Ein polnisches Justizhaus wünschten die „Praga“ und „Wos Wlasti“, um die „nationalen Verräter, Missetäter, Verkaufer“, welche polnischen Besitz an deutsche Hände „verschachern“, das an dem polnischen Volke begangene Verbrechen gebührend büßen lassen zu können. Ihre Namen müssen nach der Ansicht des „Diennit Berlinsti“ an den „Walgen polnisch-nationaler Schande“ gehängt werden und der Verräter Niesowolski, der das Gut Dobilshewo in deutsche Hände übergeben ließ, müsse nach Ansicht der „Praga“ in Gefängnisstrafe gestraft werden. „Ein nationales Justizhaus“, ruft das letztere Blatt aus, für solche „gemeine, ekelhafte Auswüchse der polnischen Gemeinschaft“. Wenn die Polen absolut ein eigenes Justizhaus haben wollen, kann ihnen am Ende gefolgt werden. Sofern sie in der bisher be- liebten Art, die oft genug hart an den Landesverrat grenzt, fortfahren, werden sie selbst dafür Sorge tragen, daß es auch gesfällt wird.

Zur Erzielung einer größeren Festigkeit im Dres- lauer Unterwasser plant die Oberstrombauverwaltung die Anlage eines großen Rabelwehres bei der Schwedenschanze, wozu Pläne bereits ausgearbeitet sind.

Auf dem freijüngigen Parteitage referierte Abg. Müller-Meinungen über die liberalen Einigungsbestre- ungen. Er bezeichnete die jetzige Übereinkunft zwischen den drei Fraktionen der parlamentarischen Linken als eine Ehe auf Probe. Sie gewährte die volle Frei- heit und Selbständigkeit der Parteien und ihrer Organi- sationen. Auf der anderen Seite müsse vor allem bedacht werden, daß die Liberalen durch die Fraktionsgemein- schaft in den Parlamenten von einer Quantität néglig- eable zu einer Quantität respectable geworden seien. Mit über 50 Mann könnten sie alle geschäftsvorbereitungsmäßigen Mittel ausüben. Dazu komme noch die jetzige Kunst der politischen Verhältnisse, die den freijüngigen Volk als das Jünglein an der Wage erscheinen lasse. Etwas ganz anders wie dieser Volk sei der sogenannte nationale Volk. Er beruhe weder auf schriftlichen Abmachungen noch auf programmatischen Sätzen. Er bedeute ledig- lich ein von der Vernunft und der jetzigen politischen Situation ab hoc diktiert Zusammengehen der bürger- lichen Parteien außer den Skizzen.

Zu dem bereits erwähnten Aussprüche des Reichs- tagsabgeordneten Generalleutnants v. Liebert, daß im politischen Leben Macht vor Recht gehen könne, äußert sich der genannte Abgeordnete selbst, indem er in einer Zuschrift an die „Post“ folgendes ausführt: „Liebert hat man vergessen, hinzuzufügen, daß ich mich dabei auf die Aussprüche zweier Professoren der Juris-

prudenz an der Berliner Universität berief, die mir vor zwei Jahren folgendes schriftlich bestätigten: 1. „Macht geht nicht vor Recht, sondern das höhere ma- teriale Recht der Nation geht vor dem formalen, in Buchstaben verfaßten Recht“. 2. „Der nationale Macht- gedanke kann und muß teilweise das Recht umbilden“. Ich glaube, beides drückt den obigen Gedanken aus. Da beide Herren jetzt vertriebt sind, kann ich ihre Namen augenblicklich nicht nennen. v. Liebert, Mitglied d. R.“

Der preussische Kriegsminister v. Einem wurde zum General der Kavallerie befördert. Hierzu wird dem „Ch. Zbl.“ geschrieben: Selten ist die Laufbahn eines Offiziers so glänzend gewesen, wie die des zum General der Ka- vallerie beförderten preussischen Kriegsministers v. Einem. Er steht noch im mittleren Lebensalter und erfreut sich jetzt wieder einer gefestigten Gesundheit, während noch vor Jahresfrist ein hartnäckiges Magenleiden sein Verbleiben im Amt nicht ganz zweifellos erscheinen ließ. Daß Herr v. Einem so schnell zum nahezu höchsten militärischen Rang aufgestiegen ist, verdankt er ohne Frage seinen hervorragen- den Leistungen an der Spitze der Militärverwaltung. Er ist nicht nur tüchtiger Offizier, sondern auch gewiegter Diplomat und trefflicher Redner. Von durchschlagender Wirkung auf das In- und Ausland war es, als er zur Zeit, da die Kriegswolke drohend herniederhing, im Reichs- tag mit kurzen, schlichten Worten die Tatsache der Kriegs- bereitschaft des deutschen Heeres feststellte. Es war wie ein Klang auf Eisen. Allgemein ist, daß General v. Einem im Parlament Ansehen und Beliebtheit genießt, wie kaum einer seiner Vorgänger, und zwar ohne Unterschied der Partei.

Von der äußeren Lage und den inneren Zuständen der sozialdemokratischen Partei entwickelt der revisionistische Genosse August Müller in der „Neuen Ge- sellschaft“ ein nicht sehr schmeichelhaft gefärbtes Bild. Er meint, die sozialdemokratische Politik, wie sie heute in Deutschland getrieben werde, entspreche den an sie zu stellen- den Anforderungen nicht, weshalb ihr moralisches Gewicht schwinde, und schreibt dann weiter: „Sie hat es aufgegeben, Anhänger in den Kreisen zu werben, die zu den „gehoben- en Existenzen“ gehören, wenn man sie mit den Arbeitern vergleicht, deren Interessen sie aber trotzdem nicht auf die Seite der Kapitalisten treiben. In einer Isolierung, die gar nichts Glänzendes an sich hat, ist die Sozialdemokratie zur Ohnmacht verurteilt, und die Wege, die eingeschlagen werden, um aus dieser unerquicklichen Position zu ent- wachen, machen häufig das Uebel nur noch schlimmer. Es fehlt der Partei schon seit Jahren an den geistigen Ar- beitern, deren sie in der Presse, in der Agitation und im Parlament bedarf. Der Zustrom aus akademischen Kreisen hat ganz aufgehört, die Arbeiter, die sich aus eigener Kraft das Maß von Wissen aneignen können, das zur erfolg- reichen Bekleidung eines Amtes in der Arbeiterbewegung nötig ist, sind selten; soweit sie vorhanden sind, absorbiert sie die Gewerkschaftsbewegung und die Folge ist ein vorher nie gekannter Mangel an brauchbaren Kräften. Für einen so wichtigen Parteilord, wie Essen, war es unmöglich, einen leitenden Redakteur für das dort erscheinende Parteiblatt zu finden, und wie es sonst mit den Redakteuren bestellt ist, das wissen die Redaktionen, die einmal gezwungen sind, eine Stellung auszusuchen. Und während so die ganze Parteibewegung geradezu nach neuen Kräften schreit, wird dem geistigen Arbeiter in der Partei das Leben so schwer gemacht, wie möglich.“

## Österreich-Ungarn.

Bei dem österreichischen Ministerpräsidenten Frh. von Beck erschien am Donnerstag eine Abordnung des sozial-

See sich anschmiegte. Habermann verfolgte den einge- schlagenen sich ins Tal und von dort am Waldestrande, hart am See entlang schlängelnden Weg weiter. Eine Bank lud zum Ausruhen ein. Habermann ließ sich nieder. Das Haupt gestützt, schaute er auf das Bild des Friedens, und wieder durchzog seine Brust ein allmächtiges Sehnen nach einem unbestimmten Etwas, nach irdischem Glück.

So sah der einsame Mann und träumte wachenden Auges — lange, lange. Als er sich heimwärts gewandt hatte und sich der Stadt wieder näherte, zitterten zwölf Schläge vom Kirchturm über den stillen, schlummernden Ort.

Wochen vergingen. In Habermann tauchte öfter der Wunsch auf, ins Heimsohnsche Familiengemach hinüberzu- gehen, eine bange Furcht hielt ihn davon zurück. Will- kommen war er, Frau Heimsohn hatte ihn dessen unzählige Male versichert. Auch plauderte er gern mit der vielseitig gebildeten, geistig gereiften Dame, deren Urteil in manchen Sachen erschöpfernder, gefühlwärmer sich ge- staltete, als das oberflächliche Darüberhinweggehen seiner Geschlechts-genossen. Auch die Tochter Agathe beteiligte sich an den Gesprächen, suchte ihr Urteil zu bilden und ließ sich dankbar belehren. So verständig ruheten dann diese unergründlichen, tief schwarzen Augen auf den Sprechenden, und gerade dieser keife, forschende Blick ver- ursachte Habermann eine Beklemmung, die ihn zuweilen verwirrte, ihn antrieb, sich aus dem Bannkreis dieser Augen zu entfernen. War er dann wieder allein, dann hätte er wohl noch gerne einmal hineingeschaut in dieses tiefste, märchenhaft leuchtende Augenpaar.

Auch heute hatte dieses Sehnen Einkehr bei ihm ge- halten. Nichts als ein darger Zweifel hinderte ihn, es zu stillen.

„Ein Tor, der ich bin!“ schalt er sich, „das Glück, das ich ersehne, beugt sich lächelnd zu mir herab und ich wage nicht, es zu umfassen.“

In einem plötzlichen Entschluß legte er die Schreib- bögen, die er an diesem Abend hatte benutzen wollen, bei Seite und, als wolle er sich vor sich selbst rechtfertigen, begab er sich festen Schrittes über den Korridor zu den Damen.

Frau Heimsohn fand er nicht dort anwesend, wohl aber deren Tochter.

Ein Freudenschimmer huschte über das Gesicht des jungen Mädchens, als es ausblickend in dem Eintretenden Doktor Habermann erkannte.

„Ich glaube, es sei Mama“, sagte sie unbefangen. „Mutter ist in die Stadt gegangen, um Einkäufe zu be- sorgen. Sie wird bald zurückkehren. Daß Sie endlich einmal zu uns herüberkämen, wagte ich nicht zu hoffen.“

„Sie haben Grund zu scheitern“, erwiderte Habermann, „und es freut mich, daß Sie es tun, sehe ich doch daraus, daß Ihnen mein Kommen nicht unangenehm ist. Darf ich mich niederlassen?“

Das junge Mädchen war aufgestanden und hatte den Lehnstuhl, auf den Habermann bei seinen früheren Be- suchten zu sitzen pflegte, zurechtgerückt.

„Bitte!“

Habermann war sich bewußt, auch ohne der Mutter Anwesenheit in diesen Räumen weilen zu dürfen, war er doch der beratende Freund der beiden Damen, und nie- mand hatte einen Grund oder das Recht, an der Lauter- keit seiner Absichten, seines Mitgeföhls und seiner ge- legentlichen beratenden Mithilfe Zweifel zu hegen.

„Sie haben keine Lektüre mitgebracht, Herr Doktor?“ fragte Agathe.

„Leider nein!“ Mein Entschluß, herüberzukommen, war ein ganz plötzlicher, sodaß ich keine Zeit fand, etwas passendes auszufuchen.“

demokratischen Reichsratsverbandes, um für die Einführung des allgemeinen Wahlrechts in den Landtagen einzutreten und die Stellungnahme der Regierung hierzu kennen zu lernen. Der Ministerpräsident erklärte, die Regierung erkenne an, daß eine zeitgemäße Ausgestaltung des Landtagswahlrechts notwendig sei. Die besondere Aufgabe der Landtage bedinge aber, daß auf die ökonomische Struktur der Bevölkerung, auf die Verhältnisse in Stadt und Land und auf gewisse politische und soziale Momente in angemessener Weise Bedacht genommen werde. Insbesondere könne nicht von der Berücksichtigung der Besteuerungsverhältnisse vollkommene Abgesehen werden. Abgesehen von diesen Einschränkungen bekenne sich die Regierung vollständig zu dem Gedanken der möglichst Erweiterung des Landtagswahlrechts und halte sich verpflichtet, alles anzubieten, um den Abschluß eines allen maßgebenden Verhältnissen gerecht werdenden Reformwerkes zu ermöglichen. Betreffend die Frage der Wahlreform für den böhmischen Landtag erklärte der Ministerpräsident, die Regierung sei befreit, durch eingehende Verhandlungen mit den Parteien die Aktion vorzubereiten. Er werde sein Augenmerk darauf richten, die bevorstehende Session für das Reformwerk möglichst nutzbar zu machen. Wenn es nicht gelinge, das Werk in dieser Session abzuschließen, dann werde die Regierung es als ihre Pflicht ansehen, im neuen Landtage vor allem der Erweiterung des Wahlrechts zum Durchbruch zu verhelfen.

**Italien.**

Die Erden Crispis geben bekannt, daß die von Crispis verfaßten Memoren zwischen Ende 1907 und Anfang 1908 in Europa und Amerika veröffentlicht werden sollen.

**Belgien.**

Angesichts der enormen Verminderung der Handelsbewegung in Antwerpen wurde das Zentralkomitee der Handelskammer vorgestern abend zu einer dringenden Sitzung einberufen. Das Resultat war, daß gestern die Handelskammer durch Maueranschläge die ausländischen Doker auffordert, die Arbeit bedingungslos wieder aufzunehmen. In diesem Falle würden ihre Forderungen später nach Möglichkeit bewilligt werden. Gleichzeitig hatte der Bürgermeister die vier sozialistischen Streikführer zu einer Konferenz eingeladen. Die Streikführer versichern zuversichtlich, daß der Ausstand bald zu Ende sein werde.

**Rußland.**

Aus Petersburg wird dem „S. Z.“ geschrieben: Die Sabarie der kaiserlichen Yacht „Standart“ ging in dem schmalen gefährlichen Fahrwasser in der Nähe der Weidwälfelsen bei Oranienburg, 10 Kilometer von Hangoe entfernt, vor sich. Die Stelle ist reich an unterirdischen Rissen. Im Augenblick der Sabarie hielt die Yacht den Kurs nach der Relakbucht, die durch ihre schönen Ausblicke bekannt ist. Die Yacht, von einem der erfahrensten, tüchtigsten finnländischen Lotsen geführt, rannte am Riff berant auf, daß das Deck um 10 Fuß gehoben wurde und einen Winkel von 24 Grad bildete. Vor der Hand erscheint es ganz unmöglich zu bestimmen, wann die Yacht wieder flott wird. Bisher ist festgestellt worden, daß die Yacht zwei Lecks hat, ein unbedeutendes am Steben und ein größeres unter dem zweiten Raufgang. Jedensfalls ist die Yacht derart festgerannt, daß das Notmachen auf die größten Schwierigkeiten stößt. Augenblicklich arbeiten mehrere Taucherkommandos zur Befestigung der Lecks. Aus Reval und Kronstadt ist eine ganze Reihe von Hilfschiffen abgegangen. Der Marine-Minister Dikhow begab sich gestern von Petersburg nach der Unfallstätte. Der Uebergang der Jarenfamilie auf den Aviso „Asia“ fand um 8 Uhr abends, einige Stunden nach der Sabarie, statt. Die kaiserliche Yacht „Alexandria“, die den „Standart“ begleitete, war zurückgeblieben, weshalb die Jarenfamilie zuerst auf die „Asia“ übersiedeln mußte. Der Kommandeur des „Standart“ ist der Flügeladjutant, Kapitän ersten Ranges, Tschagin, der sich nach der Schlacht bei Tsushima auf dem Aviso „Amas“ nach Wladiwostok durchschlug. Der „Stan-

bart“ ist eine für größere Seereisen eingerichtete Yacht von 5480 Tons. Die „Alexandria“ ist zehnmal kleiner (501 Tons) und zudem ein Raddampfer.

**Amerika.**

Das „Berl. Tagebl.“ wußte kürzlich zu melden, daß der amerikanische Kriegsminister Taft von dem Hafen Seattle aus nach Japan abgereist sei und von dort über Wladiwostok und Woskau nach Petersburg und weiter nach Berlin gehen werde. An Berliner unterrichteter Stelle ist zunächst nichts davon bekannt, daß Kriegsminister Taft nach Berlin zu kommen gedenkt. Man nimmt jedoch an, daß, wenn er überhaupt nach Europa kommt, er auch Berlin besuchen werde. Er darf dort der besten Aufnahme versichert sein, nicht nur als der zukünftige republikanische Präsidentschaftskandidat in den Vereinigten Staaten, sondern auch als eine der hervorragendsten und sympathischsten Persönlichkeiten, die das politische Leben der Vereinigten Staaten von Amerika gezeitigt hat.

**Vermischtes.**

Außer Wellmanns verunglückten Nordpolfahrt bringt der Berl. S. Z. heute folgenden ausführlichen Bericht aus Sirgohafen (über Tromsø): Am 2. September mittags 12 Uhr ging das Luftschiff „Amerika“ mit Wellmann, Banman und Niesenberg in der Gonde, aus der Ballonhalle, um die Fahrt zum Pol anzutreten. Der „Expreß“ schleppete die „Amerika“ um Treadmans Island ostwärts über die Barre in den Eismeerburgsund, alsdann nordwärts. Nach einstündiger Fahrt ließ Wellmann seinen Motor arbeiten und gibt das Signal zum Vorlassen des Haltetraues. Die „Amerika“ geht in wunderbarer Stabilität an dem „Expreß“ vorbei, von unferner kräftigen „Hurra“ begrüßt. Die Höhe des Luftschiffes betrug etwa 150 Meter, die von der Schleppschlange umgefaßt wurden. Nach weiterer halbstündiger Freifahrt der „Amerika“ setzte ein Schneegestöber ein, das die Fernsicht sehr beschränkte. Wellmann kommt nach mehreren gelungenen Evolutionen infolge teilweisen Versagens des Kompasses und des Rubers in gefährliche Nähe der Joulbai, die von Gletschern und über 200 Fuß hohen Bergen umflammt ist. Das Luftschiff verschwindet nach dem vergeblichen Versuch, an den „Expreß“ heranzukommen, im Schneetreiben. Wellmanns Schiff „Britshof“, das infolge der vorzüglichen Brauchbarkeit des „Expreß“ nicht in Aktion zu treten brauchte, hatte vorher den Befehl erhalten, an der Vogelinsel vorbei nordostwärts zu steuern, und blieb bald zurück. Wir gingen mit dem „Expreß“ in der Joulbai bis unter die inneren Gletscher, um die „Amerika“ wiederzufinden, und beschloßen darauf, die jenseit der Joulbai liegende Neb-Bai abzusuchen und eventuell in die Tiefe- und Winde-Bai zu fahren. Beim Ausdampfen aus der Joulbai sahen wir die Gletscher einen Augenblick klar und auf deren einem einen größeren Gegenstand, in dem wir den Ballon erkannten. Wir kehrten zurück und bereiteten eine Landexpedition über die Gletscher vor. Wir mußten uns anseilen, das erste Seil verband Lerner, den Norweger Tessen, Dr. Fowler und Graf Poninski, das zweite Seil von Wod, den Bootsmann Gärtner vom „Expreß“, den Franzosen Herbier und Dr. Urad. Nach anderthalbstündigem Marsche auf dem gefährlichen Gletscher, dessen zahllose Spalten durch Neuschnee verdeckt wurden, erreichte die Hilfsexpedition die „Amerika“, deren Besatzung unverfehrt war. Wellmann hatte landen müssen, weil sonst der Abtrieb des Ballons über das Hochgebirge Spitzbergens erfolgt wäre. Inzwischen war der „Expreß“ wieder ausgedampft, um den „Britshof“ zur Hilfestellung herbeizuholen. Nachdem die Bergungsarbeit beendigt war, ging die deutsche Expedition mit Dr. Fowler zurück an Bord des „Expreß“, der den „Britshof“ gefunden und zur Joulbai gebracht hatte. Dann wurde die Rückfahrt nach Sirgohafen angetreten. — Da weitere topographische Arbeiten in diesem Jahr unmöglich sind, gehen Graf Poninski und Herr von Wod

mit dem norwegischen Seehundsfänger „Wolffried“ nach Tromsø. In ihrer Begleitung befindet sich Major Hersey von der Wellmann-Expedition, der infolge seines Nierenleidens im letzten Augenblicke von der Witsfahrt im Luftschiff „Amerika“ zurücktreten mußte, nachdem Dr. Fowler ihm diese Notwendigkeit klar gemacht hatte. Wellmann ist fest entschlossen, seinen Plan 1908 auszuführen. Wenn die Jahreszeit nicht sechs Wochen zu weit vorgerückt wäre, würde die „Amerika“ im Sommer weiter und bei besserem Wichte meiner Ueberzeugung nach erfolgreich gewesen sein. Wellmanns Willenkraft und Entschlossenheit haben die härteste Probe bestanden. Was bei der geringen aeronautischen Erfahrung Wellmanns und seiner beiden Kameraden Banman und Niesenberg geleistet wurde, nachdem Major Hersey hatte zurücktreten müssen, ist bewundernswert.

Ein merkwürdiger Kugelblitz. Der „St. Petersburg Herald“ bringt einen höchst merkwürdigen Bericht aus Bagowestschensk über einen Kugelblitz: Um 4 Uhr nachmittags, bei Gelegenheit eines Gewitters, erschien in einer Baracke, in der Wohnung eines Offiziers, eine feurige Kugel; sie flog langsam zur elektrischen Glocke, zertrümmerte diese, ging am Leuchtenschild, den sie an vielen Stellen zertrüß, ins Nebenzimmer, tanzte um einen Kinetographen, der darin stand, und flog dann aus dem Fenster. Hier geschlug der Kugelblitz alle Gläser, beschädigte die Verzierung und zerbrach die Glascheiben der Türen in tausend Stücke. Dann häuften die Feuerkugeln ins dritte Zimmer und teilte sich hier in zwei Teile: die eine Hälfte flog auf die am Tisch sitzende Frau des Offiziers zu und tänzelte dicht an ihrer Hand vorbei zum offenen Fenster hinaus; die andere Hälfte spazierte ebenfalls durchs Fenster, schlängelte sich aber noch in die Nebenwohnung, die gerade leer stand. Hier stürzte sie auf eine Jagdmusik, zerplitterte den Kolben, verbrannte die Splitter, verlor eine Wand der Baracke und ging schließlich auf die Straße hinaus, ohne jemand zu beschädigen. Nur die Frau des Offiziers spürt ein dauerndes unwillkürliches Zittern in ihrer Hand.

Son e i n e m u n e r h ö r t e n V a h n f r e u e l, der an die Affäre von Straußberg erinnert, jedoch glücklicherweise keine Opfer gefordert hat, wird aus Breslau berichtet. Wie aus Ostrow gemeldet wird, hat dort die Polizei den Dienstknecht Heinz und den Fleischerhelfer Storski verhaftet, weil diese wiederholt Eisen und größere Eisenstücke auf die Schienen der Eisenbahnstrecke Ostrow-Stalmitzersee gelegt hätten. Sie gaben an, dies aus Neugierde (!) getan zu haben, da sie beobachtet wollten, mit welcher Kraft die Lokomotive die erwählten Körper zerquetschte. Drei Jüge gingen glücklich darüber hinweg, bei einem vierten trat ein Radbruch ein.

Heut' war der 90. Geburtstag Theodor Storns, des feinstimmigen, ausgezeichneten Novellisten und Lyrikers, der am 14. September 1817 zu Kusum im Herzogtum Schleswig das Licht der Welt erblickte. Seiner Vaterstadt, in der er als Landvogt und dann als Amtsrichter tätig war und wo er auch begraben liegt, hat er voll Empfindung das Lied gesungen:

Am grauen Strand, am grauen Meer  
Und seitab liegt die Stadt;  
Der Nebel drückt die Dächer schwer,  
Und durch die Stille braust das Meer  
Gintönig um die Stadt  
  
Es rauscht kein Wasch, es schlägt im Mal  
Kein Vogel ohn' Unterlaß;  
Die Wandergans mit hartem Schrei  
Nur fliegt in Herbstesnacht vorbei,  
Am Strande weht das Gras.  
  
Doch hängt mein ganzes Herz an dir,  
Du graue Stadt am Meer!  
Der Jugend Hauber für und für  
Ruht lächelnd doch auf dir, auf dir,  
Du graue Stadt am Meer!

**Die X-Strahlen.**

Novelle von Sophus Elden.

„Es gingen mir so vielerlei Gedanken durch den Kopf, die mich am Arbeiten hinderten und, um diese abzuschütteln, suchte ich Ihr gemächliches Heim auf.“  
„Das sollten Sie öfter tun, Herr Doktor. Mama und ich freuen uns immer über Ihr Kommen. So allein bei angestrengter Arbeit die Abende zu verbringen, kann Ihrer Gesundheit nicht dienlich sein. Ich habe ein Grauen vor der Einsamkeit.“  
„Sie mögen recht haben. Auch ich fühle, besonders in der letzten Zeit, die Qualen des Alleinseins. Aber — was soll ich tun? Immer kann ich Sie und Ihre Frau Mutter doch auch nicht belästigen. Gesellschaften sagen mir selten zu und die saden Gespräche am Bierische mit anzuhören, bringe ich nicht fertig. Ich bin eben das, was man von mir sagt, ein Sonderling. — Ein Sonderling“, — fuhr er mit leiser Bitterkeit im Tone fort, „weil ich nicht mit der Masse laufe, weil ich den Weg, den sie wandelt, nicht auch mit austrete, daß er fleh und schlammig wird und man sich Stiefel und Kleider bespritzt. Beht man auch selbst noch so vorsichtig, es treten andere, in die Pfähen und sorgen dafür, daß man seinen Teil abbehtommt. Darum bin ich am liebsten in der Einsamkeit, als ohne Anschlag im alltäglichen Getriebe der Welt. Freilich“, fuhr er in einem ruhigen, fast stehenden Tone fort, „es gibt einen andern Ausweg, sich das Leben zu einem glücklichen zu gestalten. Ein eigenes Heim könnte dieses einsame Dasein in ein glückliches und beglückendes verwandeln. Aber kann ich, der Sonderling mit meinen Junggesellschäften einem jungen Mädchen genügen. Wird sich ein junges Mädchen finden, bereit, ihr Lebensschicksal mit dem meinen zu verknüpfen, das Befallen an einer solchen geistigen Tätigkeit, wie sie mir um Lebensbedürfnis geworden ist, finden könnte, dem

es begehrenswert erschiene, sich mit hineinzuheben in die Wunder der Schöpfung und die Geheimnisse der Natur zu erforschen?“

Habermann hielt inne und zum ersten Mal seit Beginn seiner Worte erhob er den Blick vom Boden und richtete ihn fragend auf das junge Mädchen an seiner Seite. Die Hände desselben ruhten müßig im Schoße, die Wangen hatten sich entfärbt, die Augen vermieden es, den seinen zu begegnen.

„Agathe“, fuhr Habermann fort, „während der Zeit, wo ich in Ihrem Hause weile, habe ich Sie schätzen gelernt in Ihrer Standhaftigkeit, die Bitterkeiten des Lebens, wie Sie dieselben erfahren haben, zu ertragen, in der aufopfernden, immer sich gleichbleibenden Liebe zu Ihrer Mutter. Sie besitzen ein edles, liebevolles Herz, ein sanftes, reiches, echtes Frauengemüt. Wenn ich hoffen dürfte, Agathe, Raum zu finden in diesem Herzen, umgeschlossen zu werden von diesem Herzen mein Leben lang.“ Habermann atmete schwer, wie in innerer Erregung. Mit einem Blick voll aufrichtiger Liebe, voll Flehens und Bangens schaute er auf das junge Mädchen.

Hoch Glut färbte bei den letzten Worten Habermanns Agathes Gesicht bis in die weiße Stirn hinauf. Das Haupt blieb gesenkt, aber jetzt rann Träne auf Träne aus den dunklen Augen und nehte die Stückeri in ihrem Schoße.

Bestürzt beugte sich Habermann über die Fassunglose. „Haben meine Worte Sie verkehrt, Agathe? Bei Gott, sie kamen aus übervollem, ehrlichem Herzen.“

„So glücklich, — so namenlos glücklich haben sie mich gemacht!“ stammelte erschüttert das junge Mädchen.

„Glücklich?“ — wie ein Freudensandchen brach es aus der Brust Habermanns. Jählich nahm er die Hände des geliebten Mädchens in die seinen, lächelte er die in wunderbarem Glanze leuchtenden, tränensuchten Augen. „Du willst mir angehören für Zeit und Ewigkeit?“

„Für alle Zeit!“ gab Agathe hingebend zurück. „O, ich kann das Glück nicht fassen — das unendlich große — ich habe Dich so lieb — so lieb!“

Ihre Arme schlängten sich voll Vertrauen um den Geliebten und die Lippen des glücklichen Paars fanden sich in einem heißen Auf wortlosen Gelübisses.

Wunderbare Dinge wußten sich die beiden Menschenfinder zu erzählen, bis ein halb entkräftetes, halb erstauntes: „Über Herr Doktor!“ sie erschreckt auffahren ließen.

Unbemerkte war Frau Heimsohn ins Zimmer getreten. Ehe diese Zeit zu weiteren Worten fand, war Agathe auf sie zugeeilt, hatte sie mit beiden Armen umschlungen und was deren Mutter nur in wenigen Worten ersüht, schien sie mit dem überraschenden Anblick bei ihrem Eintritt in vollster Weise auszuöhnen.

„Sie werden verzeihen“, begann Habermann, fählend, daß er etwas sagen müsse, ein wenig ungeschickt, „ich hätte ja vorher mit Ihnen, Frau Heimsohn, Rücksprache nehmen sollen, aber es kam alles so plötzlich — so — wie ich es selbst kaum zu hoffen wagte. Wenn ich trohbitten dürfte, unserm Bunde nicht entgegenzustehen, mir Agathe, Ihr Leuerstes, anzuvertrauen. —“

„Mein Leuerstes! Sie haben recht, Herr Doktor, Agathe ist das Glück, das ich noch besitze, mein Sonnenschein. Dennoch trage ich kein Bedenken, die Fürsorge für Agathes Leben aus meinen Händen in die Ihren zu legen. Ich wähle Niemand, zu dem ich so viel Vertrauen hätte wie gerade zu Ihnen, Herr Doktor. Sie werden sich bestreben, Agathe glücklich zu machen. Agathe wird Ihre Liebe und Ihr Mähen zu schätzen wissen. Sie werden einander verstehen und glücklich mit einander werden, das ist meine feste Hoffnung, darum, lieber Doktor, seien Sie mir als Mitliebender unserer Familie, als Schwiegerohn willkommen.“

# Keine Fußleiden mehr! beim Tragen von Engelhardt's Schuh u. Stiefel. Alleinverkauf Max Lad, Riesa.

**Warnung!**  
Ich bitte alle Geschäftsinhaber und Restaurateure höflich, meinem sehr kranken Manne, dem Zimmerer **Carl Walther** nichts zu verabreichen, da ich nichts mehr für ihn bezahlen kann. Frau Marie Walther.  
**Eine Messing-Wagenkapsel** (geg. Rommbr. Zeitpain) ist vom Barodenlager n. Hfl. Röhren versoren geg. Gegen Belohnung abzug. a. d. Rommbr. Zeitpain.  
**Eine gelbe, gefütterte Pferdedecke** ist am Donnerstag nachmittag von der Glaubiger Wiese in Wülknitz über Streumen nach Glaubitz versoren worden. Man bittet selbige gegen Belohnung abzugeben bei **Gutsbesitzer N. Euser, Wülknitz** oder **J. Euser, Glaubitz**.

**Ein blankfarbiger Regenschirm** ist Ihnen geliehen. Bitte abzugeben **Knudtstr. 4.**  
**Paket mit Portemonnaie und Inhalt gefunden.** Abzugeben **Schlößstraße 16, 2 Tr.**  
**Freundl. möbliert. Zimmer** zu vermieten **Schillerstraße 6, 2 Tr.**  
**Gute Schlafstellen für 1 od. 2 Pers.** Näh. **Hauptstr. 10 im Restaurant.**

**Schöne sonnige Wohnung,** 1. Etage, für einzelne Leute passend, per 1. Oktober 1907 zu vermieten **Gröba, Weststraße 2.**

**Schlafstelle für 1 Herrn frei** **Hauptstraße Nr. 10, 1 Tr. I.**  
**2. Wohnung, Stube u. Kammer,** für einzelne Frau zu vermieten, 1. Okt. zu beziehen **Parfüstraße 9.**  
**2 schöne Wohnungen** zu vermieten, Preis 150 Mark, 1. Okt. od. 1. Januar zu beziehen **Poppitzerstr. 24.** **Ernst Heeger.**  
**Schlafstelle frei** **Goethestraße 61, 2. r.**

**In Paus Nr. 181** ist eine **Partierwohnung**, bestehend aus Stube, K., Küche u. Zubeh., sofort zu vermieten, 1. Oktober bezugsbar. Näheres ert. **Führer** daselbst, 1. Et.

**Maneade,** Stube, 2 Kammern, Küche und Zubeh., **Schulstr. 19,** per 1. Okt. 1907 zu vermieten. Näheres bei **C. F. Förster, Bahnhofstr.**  
**1 II. Vogts** zu vermieten, 1. Okt. bezugsbar **Poppitzerstraße 5.**

**4000 Mark** auf hübsches Sandhaus als erste Hypothek per 1. Okt. oder später gesucht. W. Offerten unter **VFS** in die Expedition d. Bl.

**Kinderloser Witwer** mit Vermögen, Ende der 40er, sucht zwecks **späterer Verheiratung** Bekanntschaft mit gebild. Witwe oder Dame. Werte Offerten unter **Z Z 1000** in die Expedition d. Bl.

**Ein sauberes, flottes Mädchen,** welches im Nähen bewandert ist, für leichte Arbeit sofort gesucht, eventuell Schneidermädchen (Lohn 9 Mark wöchentlich) **Hauptstraße 65. Böhl.**

**Ein Hausmädchen** für leichte Arbeit bei g. Lohn f. 1. Okt. gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Junges Mädchen** als Aufwartung für den ganz. Tag gesucht. **Frau M. Kreis, Wettinerstraße 11.**

**Hochscholarin** wird angenommen. **Geisw. Otto, Wilhelmstr. 2.**  
**Junges, anständiges Mädchen** sucht zum 1. Oktober Stellung als **Verkaufsfrau** in einem Geschäft. Wenn gewünscht, würde daselbe auch im Haushalt mit tätig sein. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Kräftigen Laufjungen und Malergehilfen** sucht **Otto Franz, Hauptstr. 64.**

### Monatsraten von 2 M.

|   |  |  |
|---|--|--|
| <b>Musikwerke</b><br>selbstgeleitet, sowie Drehinstrumente mit Metallnoten.<br>Automaten<br>Pomer Photograph Apparate, Operngläser, Feldstecher, kinemat. gerahmte Bilder, Leuchtblende, Schreibmaschinen.<br>Man sende Illustr. Katalog 990 gratis und frei. Postkarte genügt. | <b>Zithern aller Arten,</b> Saiteninstrumente, <b>Viollinen</b> nach allen Meisler-Mod. Mandolinen, Oularen, Harmonikas. | <b>Grammophone</b> garantiert echt, mit Hartgummi-Platten, Phonographen<br>mit ortsfesten Metallbüchsen. |
|---|--|--|

**Bial & Freund in Breslau II.**

### Lotterie der XIII. Sächs. Pferdezeitung - Ausstellung

**Ziehung am 10. Dezember 1907**  
**3300 Gewinne, als**  
**15 Gebrauchspferde, 65 goldene, silberne usw. Taschenuhren** und andere nützliche Gebrauchsgegenstände.  
Der Versand der Gewinne nach auswärtig erfolgt ohne Berechnung der Verpackung unfrankiert.  
**Lospreis 1 Mark. 11 Lose = 10 Mark.**  
Porto und Ziehungsliste 20 Pf., bez. 30 Pf. bei 11 Lose. — Zu beziehen auch gegen Nachnahme durch das Sekretariat des **Dresdener Reuvereins, Dresden, Prager Straße 6, I,** oder in den mit Plakaten versehenen Geschäften.

### Sichere Existenz.

Der Alleinverkauf einer sensationellen Erfindung (immerwährender Bedarfsartikel für jede Gastwirtschaft, Restaurant, Hotels etc. etc., befriedlich verlangt und empfohlen) **D. R. P.**, soll an jedem Plage mit Umgebung vergeben werden. Ordentlich strebsamen Leuten im Besitze von ca. **1000.— bis 10000.—** bietet sich Gelegenheit zu einem ganz besonders hohen Verdienst. Branchenkenntnis nicht erforderlich. Off. unt. **Cha. 21** an **Daupe & Co., Chemnitz.**

### Einige tüchtige Mädchen

werden noch eingestellt.  
**Robert Langbein, Rindholzfabrik.**  
Ein anständiges, eheliches **Dienstmädchen** v. 15—16 Jahren wird von kinderlosen Leuten zu mieten gesucht. Zu erfragen bei **Julius Schneider, Neugröba, Bahnhofstraße 8, 1. Et.**  
Per sofort oder später **Mädchen,** welches Liebe zu Kindern hat, gesucht. **Frau Herms, Eisenwerk.**

### Tüchtiger Schmiedegeselle,

guter Beschlagschmied, dauernd gesucht  
**Schmiedelehrling** für Oftern 1908 findet gute Lehrstelle bei **Paul Schöne, Gröba.**  
**Tüchtige Stellmacher,** für Eisenbahnwagenbau geeignet, gesund, nicht über 40 Jahre alt, zum sofortigen Antritt gesucht. **Altien-Gesellschaft** für Fabrikation von Eisenbahnmaterial zu **Gröba.**  
**Uniformschneider** sofort gesucht. **Curt Jahn, Hauptstraße 51.**

### Tüchtiger Schmiedegeselle,

guter Beschlagschmied, dauernd gesucht  
**Schmiedelehrling** für Oftern 1908 findet gute Lehrstelle bei **Paul Schöne, Gröba.**  
**Tüchtige Stellmacher,** für Eisenbahnwagenbau geeignet, gesund, nicht über 40 Jahre alt, zum sofortigen Antritt gesucht. **Altien-Gesellschaft** für Fabrikation von Eisenbahnmaterial zu **Gröba.**  
**Uniformschneider** sofort gesucht. **Curt Jahn, Hauptstraße 51.**

### Tüchtige Schlosser,

sowie **Schmiede,** für Unterstellungbau, gesund, nicht über 40 Jahre alt, zum sofortigen Antritt gesucht. **Altien-Gesellschaft** für Fabrikation von Eisenbahnmaterial zu **Gröba.**  
**Buchbinder-Lehrling.** Zu Oftern findet ein gesunder Knabe, welcher Lust hat das Buchbinder-Handwerk zu erlernen, unter günstigen Bedingungen Aufnahme als Lehrling bei **Joh. Hoffmann, Riesa, Hauptstraße 36.**  
**Einen Pferdeknecht** oder Tagelöhner sucht sofort **C. Schmidt in Poppitz.**

### Ein anständiges, eheliches Dienstmädchen

v. 15—16 Jahren wird von kinderlosen Leuten zu mieten gesucht. Zu erfragen bei **Julius Schneider, Neugröba, Bahnhofstraße 8, 1. Et.**  
Per sofort oder später **Mädchen,** welches Liebe zu Kindern hat, gesucht. **Frau Herms, Eisenwerk.**

### Tüchtiger Schmiedegeselle,

guter Beschlagschmied, dauernd gesucht  
**Schmiedelehrling** für Oftern 1908 findet gute Lehrstelle bei **Paul Schöne, Gröba.**  
**Tüchtige Stellmacher,** für Eisenbahnwagenbau geeignet, gesund, nicht über 40 Jahre alt, zum sofortigen Antritt gesucht. **Altien-Gesellschaft** für Fabrikation von Eisenbahnmaterial zu **Gröba.**  
**Uniformschneider** sofort gesucht. **Curt Jahn, Hauptstraße 51.**

### Tüchtige Schlosser,

sowie **Schmiede,** für Unterstellungbau, gesund, nicht über 40 Jahre alt, zum sofortigen Antritt gesucht. **Altien-Gesellschaft** für Fabrikation von Eisenbahnmaterial zu **Gröba.**  
**Buchbinder-Lehrling.** Zu Oftern findet ein gesunder Knabe, welcher Lust hat das Buchbinder-Handwerk zu erlernen, unter günstigen Bedingungen Aufnahme als Lehrling bei **Joh. Hoffmann, Riesa, Hauptstraße 36.**  
**Einen Pferdeknecht** oder Tagelöhner sucht sofort **C. Schmidt in Poppitz.**

### Buchbinder-Lehrling.

Zu Oftern findet ein gesunder Knabe, welcher Lust hat das Buchbinder-Handwerk zu erlernen, unter günstigen Bedingungen Aufnahme als Lehrling bei **Joh. Hoffmann, Riesa, Hauptstraße 36.**  
**Einen Pferdeknecht** oder Tagelöhner sucht sofort **C. Schmidt in Poppitz.**

### Mühlen-Sutcher,

kräftig u. zuverlässig, guter Pferde-wärter, wird per 1. Oktober bei **50 Mt. Monatslohn** anfangs und freier Station gesucht.  
**Neumühle b. Elsterau b. Gröbenhain.**

### Wohnende Vertretung.

Bestens eingeführte Versicherungs-Alt.-Ges. sucht ihre bestehende Agentur für Riesa anderweitig zu besetzen. (Feuer-, Unfall-, Gastpl., Wasserleitungsschäden-Bers.) Off. unt. **L S 987** an d. Exped. d. Bl. erb.

### Tüchtige Schlosser

werden bei einem Stundenlohn von **35—37 Pfg.** für dauernde Arbeit sofort eingestellt.  
**Eisenwerk Strehla, Strehla a. E.**

### Sie finden Käufer oder Tollhaber

für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter und Gewerbebetriebe **rasch u. verschwiegen** ohne Provision, da kein Agent, durch **E. Kommen Nachf. Dresden-A.**  
Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Besichtigung und Rückfrage. Infolge der, auf meine Kosten, in 900 Zeitungen erscheinenden Inserate bin ich mit ca. 2500 kapitalkräftigen Reklamenten aus ganz Deutschland und Nachbarstaaten in Verbindung, daher meine enormen Erfolge, glänzenden und zahlreichen Anerkennungen.  
• Altes Unternehmen mit eigenen Bureau in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a/Rh. und Karlsruhe (Baden).  
**Das Hausgrundstück** in Paus Nr. 18 F mit 5 Wohn. u. Hintergeb., sch. Garten, schönste Lage im Ort pass. f. j. Geschäftsmann, ist sofort zu verkaufen **Max Aldrich, Delfitz.**  
**Arbeitspferde.** 1 Paar ältere, noch brauchbare Arbeitspferde, weil überflüssig, Reden zum Verkauf **Dampfsegelei Althierstraße.**

### Sie finden Käufer oder Tollhaber

für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter und Gewerbebetriebe **rasch u. verschwiegen** ohne Provision, da kein Agent, durch **E. Kommen Nachf. Dresden-A.**  
Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Besichtigung und Rückfrage. Infolge der, auf meine Kosten, in 900 Zeitungen erscheinenden Inserate bin ich mit ca. 2500 kapitalkräftigen Reklamenten aus ganz Deutschland und Nachbarstaaten in Verbindung, daher meine enormen Erfolge, glänzenden und zahlreichen Anerkennungen.  
• Altes Unternehmen mit eigenen Bureau in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a/Rh. und Karlsruhe (Baden).  
**Das Hausgrundstück** in Paus Nr. 18 F mit 5 Wohn. u. Hintergeb., sch. Garten, schönste Lage im Ort pass. f. j. Geschäftsmann, ist sofort zu verkaufen **Max Aldrich, Delfitz.**  
**Arbeitspferde.** 1 Paar ältere, noch brauchbare Arbeitspferde, weil überflüssig, Reden zum Verkauf **Dampfsegelei Althierstraße.**

### 3 gebrauchte Hobelbänke

preiswert zu verkaufen **Weststraße 1, part., Kontor.**  
**1 Wanderer-Rad,** wenig gebraucht, mit Torpedo-Freilauf, billig für **75 Mt.**  
**1 Tourenrad (Opel)** vorzügliche Maschine, für **55 Mt.**  
**1 wenig gebrauchtes Damenrad,** seltener Gelegenheitskauf, zu verkaufen. **Adolf Richter.**

### Rotweinflaschen,

1/1 und 1/2, kauft **Paul Koschol Nachf., Bahnhofstraße 13.**  
**Patentanwaltsbureau SACK-LEIPZIG** Besorgung u. Verwertung.

### 3 gebrauchte Hobelbänke

preiswert zu verkaufen **Weststraße 1, part., Kontor.**  
**1 Wanderer-Rad,** wenig gebraucht, mit Torpedo-Freilauf, billig für **75 Mt.**  
**1 Tourenrad (Opel)** vorzügliche Maschine, für **55 Mt.**  
**1 wenig gebrauchtes Damenrad,** seltener Gelegenheitskauf, zu verkaufen. **Adolf Richter.**

### Rotweinflaschen,

1/1 und 1/2, kauft **Paul Koschol Nachf., Bahnhofstraße 13.**  
**Patentanwaltsbureau SACK-LEIPZIG** Besorgung u. Verwertung.

### Publgeschäft.

Ein seit 20 Jahren bestehendes **Publgeschäft** in einer größeren Provinzstadt Sachsens ist alterthümlich günstig zu verkaufen. Beste Geschäfts- und billige Bedenarräte, sehr große Landkundschaft. Näheres unter **B 17721** an **Haasenstein & Vogler, A.G., Leipzig.**

### Restaurant auf Bierpacht

verg. Anfr. 20 Pfg.-Marke. **H. Rihger, Halle a. S., Steinweg 4.**

### Wiesen-Verkauf.

Erstellungshalber soll die in **Baubaer** für gelegene, dem verk. Herrn **Julius Thiele** geh. **Wiese**, 1/2 Acker groß, verkauft werden. Bewerber wollen sich um nähere Auskunft schriftlich oder mündlich an Herrn **Franz Dietze, Mühle Bobersen**, wenden.  
**2 fette Schweine** zu verkauf. Wo? sagt d. Exped. d. Bl.  
Eine junge, starke **hochtragende Kuh** steht zum Verkauf **Reichnerstr. 6.**

### Wiesen-Verkauf.

Erstellungshalber soll die in **Baubaer** für gelegene, dem verk. Herrn **Julius Thiele** geh. **Wiese**, 1/2 Acker groß, verkauft werden. Bewerber wollen sich um nähere Auskunft schriftlich oder mündlich an Herrn **Franz Dietze, Mühle Bobersen**, wenden.  
**2 fette Schweine** zu verkauf. Wo? sagt d. Exped. d. Bl.  
Eine junge, starke **hochtragende Kuh** steht zum Verkauf **Reichnerstr. 6.**

### 2 fette Schweine

zu verkauf. Wo? sagt d. Exped. d. Bl.  
Eine junge, starke **hochtragende Kuh** steht zum Verkauf **Reichnerstr. 6.**

### Waldvieh-Verkauf.

Dienstag, den **17. September** stelle ich wieder eine Auswahl von **30 Stück bester Rasse** u. **Kalben**, hochtragend und mit **Kälbern**, sowie **schöne Zuchtbullen** bei mir zum Verkauf. **Paul Richter, Gröba-Riesa.**  
**2 Läufer, gute Freyer, verkauft** **Grödel Nr. 8.**

### Waldvieh-Verkauf.

Dienstag, den **17. September** stelle ich wieder eine Auswahl von **30 Stück bester Rasse** u. **Kalben**, hochtragend und mit **Kälbern**, sowie **schöne Zuchtbullen** bei mir zum Verkauf. **Paul Richter, Gröba-Riesa.**  
**2 Läufer, gute Freyer, verkauft** **Grödel Nr. 8.**

### 2 Läufer, gute Freyer, verkauft

**Grödel Nr. 8.**

### Altmärker Waldvieh.

Donnerstag, den **19. Septbr.** stellen wir einen großen Transport **besten Rasse, hochtragende Kalben**, sowie **sprungfähige Bullen** in Riesa **"Sächsischer Hof"** zum Verkauf.  
**Gebr. Kramer, Poppitz und Hiltensberg a. Elbe.**  
**Wagen-Verkauf.** 1 neuer, halboberdeckter **Wagen** (Dunkel) mit abnehm. Bod., sowie 1 neuen und 1 gebrauchten **Federswagen** mit Nordgerüst zu verkaufen. **O. Röder, Wagenbauer, Weida.**  
**Schreibesekretär 15 Mt., Sofa 8 Mt., Schreibtisch 12 Mt., Kinderm., Klavier** billig zu verkaufen **Goethestr. 25.**  
**Alte Bücher, Kupferstiche, Paris-Antiquariat Härtel, Dresden, Ludwig-Richterstr. 15.**

### Altmärker Waldvieh.

Donnerstag, den **19. Septbr.** stellen wir einen großen Transport **besten Rasse, hochtragende Kalben**, sowie **sprungfähige Bullen** in Riesa **"Sächsischer Hof"** zum Verkauf.  
**Gebr. Kramer, Poppitz und Hiltensberg a. Elbe.**  
**Wagen-Verkauf.** 1 neuer, halboberdeckter **Wagen** (Dunkel) mit abnehm. Bod., sowie 1 neuen und 1 gebrauchten **Federswagen** mit Nordgerüst zu verkaufen. **O. Röder, Wagenbauer, Weida.**  
**Schreibesekretär 15 Mt., Sofa 8 Mt., Schreibtisch 12 Mt., Kinderm., Klavier** billig zu verkaufen **Goethestr. 25.**  
**Alte Bücher, Kupferstiche, Paris-Antiquariat Härtel, Dresden, Ludwig-Richterstr. 15.**

### Alte Bücher, Kupferstiche, Paris-Antiquariat Härtel, Dresden, Ludwig-Richterstr. 15.

### Altlei

kauft **Rieser Waagenfabrik Zeidler & Co.**  
**3 gebrauchte Hobelbänke** preiswert zu verkaufen **Weststraße 1, part., Kontor.**  
**1 Wanderer-Rad,** wenig gebraucht, mit Torpedo-Freilauf, billig für **75 Mt.**  
**1 Tourenrad (Opel)** vorzügliche Maschine, für **55 Mt.**  
**1 wenig gebrauchtes Damenrad,** seltener Gelegenheitskauf, zu verkaufen. **Adolf Richter.**

### Altlei

kauft **Rieser Waagenfabrik Zeidler & Co.**  
**3 gebrauchte Hobelbänke** preiswert zu verkaufen **Weststraße 1, part., Kontor.**  
**1 Wanderer-Rad,** wenig gebraucht, mit Torpedo-Freilauf, billig für **75 Mt.**  
**1 Tourenrad (Opel)** vorzügliche Maschine, für **55 Mt.**  
**1 wenig gebrauchtes Damenrad,** seltener Gelegenheitskauf, zu verkaufen. **Adolf Richter.**

### Rotweinflaschen,

1/1 und 1/2, kauft **Paul Koschol Nachf., Bahnhofstraße 13.**  
**Patentanwaltsbureau SACK-LEIPZIG** Besorgung u. Verwertung.

### Rotweinflaschen,

1/1 und 1/2, kauft **Paul Koschol Nachf., Bahnhofstraße 13.**  
**Patentanwaltsbureau SACK-LEIPZIG** Besorgung u. Verwertung.

### Patentanwaltsbureau SACK-LEIPZIG

Besorgung u. Verwertung.

### Birnen, Bergmotten Richters Kaffee

allgemein beliebt und bevorzugt aus der Handlung von **Max Richter, Leipzig**  
**Königlicher Hoflieferant** ist in gleichmäßig vorzüglicher, frisch gerösteter Ware, in Original-Packung stets vorrätig in der Verkaufsstelle: **Schokoladengeschäft v. H. Jensen, Wettinerstraße 28.**  
**Kaffee**, roh und geröstet per Pfd. von **66 Pf.** resp. **76 Pf.** an **J. zum Felde, Hamburg 56.**

### Rittergut Seerhausen

gibt Sonntag, den **15. Septbr.** abermals **ratenweise Kartoffeln** aus (Rute 1 Mt.).  
1. Auf dem Bauergut in **Seerhausen.**  
2. Oberhalb der **Feldscheune** am **Weida-Gröbthiger Wege.**  
**Ausgabezeit von 6—10 Uhr vorm.**

### Rittergut Seerhausen

gibt Sonntag, den **15. Septbr.** abermals **ratenweise Kartoffeln** aus (Rute 1 Mt.).  
1. Auf dem Bauergut in **Seerhausen.**  
2. Oberhalb der **Feldscheune** am **Weida-Gröbthiger Wege.**  
**Ausgabezeit von 6—10 Uhr vorm.**

### Kartoffeln

aus (Rute 1 Mt.).  
1. Auf dem Bauergut in **Seerhausen.**  
2. Oberhalb der **Feldscheune** am **Weida-Gröbthiger Wege.**  
**Ausgabezeit von 6—10 Uhr vorm.**

### Anstoss

erregt jede Nachahmung der **Stedenpferde-Carbol-Teerschwefel-Salze** von **Bergmann & Co., Radebeul** mit **Schuhmarke Stedenpferd.** Es ist die beste Seife gegen alle Arten Hautunreinigkeiten u. **Hautauschläge**, wie **Witesser, Finnen, Blüthen, Gesichtspidel, Pusteln** etc. a. St. 50 Pf. in **Riesa: Oskar Höpfer, A. D. Jennide, J. W. Thomas & Sohn, Stadt-Apothete** und in der **Kulter-Drogerie, in Gröba: Hfr. Otto.**  
**Präpariertes Einlege-Salicyl, Paket 10 Pf., empfiehlt Stadtapothete Riesa.**

### Anstoss

erregt jede Nachahmung der **Stedenpferde-Carbol-Teerschwefel-Salze** von **Bergmann & Co., Radebeul** mit **Schuhmarke Stedenpferd.** Es ist die beste Seife gegen alle Arten Hautunreinigkeiten u. **Hautauschläge**, wie **Witesser, Finnen, Blüthen, Gesichtspidel, Pusteln** etc. a. St. 50 Pf. in **Riesa: Oskar Höpfer, A. D. Jennide, J. W. Thomas & Sohn, Stadt-Apothete** und in der **Kulter-Drogerie, in Gröba: Hfr. Otto.**  
**Präpariertes Einlege-Salicyl, Paket 10 Pf., empfiehlt Stadtapothete Riesa.**

### Einlege-Salicyl, Paket 10 Pf., empfiehlt Stadtapothete Riesa.

### Radfahren

lernen Sie sicher und schnell auf **Richters großer Radfahrbahn** und finden auch die größte Auswahl in langjährig bewährten **Rädern** zu billigen Preisen.  
**Adolf Richter.**

### Radfahren

lernen Sie sicher und schnell auf **Richters großer Radfahrbahn** und finden auch die größte Auswahl in langjährig bewährten **Rädern** zu billigen Preisen.  
**Adolf Richter.**

### Elfenbein-Seife

Marke „Elefant“ von **Günther & Hauner, Chemnitz.** In **Riesa** zu haben bei: **Fritz Veselt, Bismarckstr., J. L. Wittke Nachf., Schulstr., Paul Roschel Nachf., Bahnhofstr., Paul Holz Nachf., Schützenstr., Max Rehner, Goethestr., Ernst Schäfer Nachf., Pauscherstr. und Albertplatz, H. W. Thomas & Sohn, Hauptstr., Rudolf Brundorf, Wettinerstr., Albert Gerzner, Bahnhofstr., Ernst Moritz, Hauptstr. 2, G. A. Schulz, Wettinerstr., H. Radisch Wwe., Schloßstr., Friedr. Düttner, Kulter-Drogerie.**

### Elfenbein-Seife

Marke „Elefant“ von **Günther & Hauner, Chemnitz.** In **Riesa** zu haben bei: **Fritz Veselt, Bismarckstr., J. L. Wittke Nachf., Schulstr., Paul Roschel Nachf., Bahnhofstr., Paul Holz Nachf., Schützenstr., Max Rehner, Goethestr., Ernst Schäfer Nachf., Pauscherstr. und Albertplatz, H. W. Thomas & Sohn, Hauptstr., Rudolf Brundorf, Wettinerstr., Albert Gerzner, Bahnhofstr., Ernst Moritz, Hauptstr. 2, G. A. Schulz, Wettinerstr., H. Radisch Wwe., Schloßstr., Friedr. Düttner, Kulter-Drogerie.**

### Elfenbein-Seife

Marke „Elefant“ von **Günther & Hauner, Chemnitz.** In **Riesa** zu haben bei: **Fritz Veselt, Bismarckstr., J. L. Wittke Nachf., Schulstr., Paul Roschel Nachf., Bahnhofstr., Paul Holz Nachf., Schützenstr., Max Rehner, Goethestr., Ernst Schäfer Nachf., Pauscherstr. und Albertplatz, H. W. Thomas & Sohn, Hauptstr., Rudolf Brundorf, Wettinerstr., Albert Gerzner, Bahnhofstr., Ernst Moritz, Hauptstr. 2, G. A. Schulz, Wettinerstr., H. Radisch Wwe., Schloßstr., Friedr. Düttner, Kulter-Drogerie.**

### Elfenbein-Seife

Marke „Elefant“ von **Günther & Hauner, Chemnitz.** In **Riesa** zu haben bei: **Fritz Veselt, Bismarckstr., J. L. Wittke Nachf., Schulstr., Paul Roschel Nachf., Bahnhofstr., Paul Holz Nachf., Schützenstr., Max Rehner, Goethestr., Ernst Schäfer Nachf., Pauscherstr. und Albertplatz, H. W. Thomas & Sohn, Hauptstr., Rudolf Brundorf, Wettinerstr., Albert Gerzner, Bahnhofstr., Ernst Moritz, Hauptstr. 2, G. A. Schulz, Wettinerstr., H. Radisch Wwe., Schloßstr., Friedr. Düttner, Kulter-Drogerie.**

# Ausverkauf!

Um mein enormes Lager in Herren- und Knaben-Garderobe etwas zu räumen, habe nach beendeter Inventur einen grossen Posten Waren, als:



**Herren-, Burschen- und Knaben-Anzüge** × Sommer- und Winter-Heberzieher  
**Joppen** × Hosen × Westen u. s. w.

zum Ausverkauf gestellt.

Da bei mir seit 5 Jahren kein Ausverkauf stattfand, ist das Lager sehr gross und die Preise sind ganz bedeutend, zum Teil bis zur Hälfte des Wertes herabgesetzt. Daher günstigste Gelegenheit, gut und billig zu kaufen in

Riesas grösstem Spezialgeschäft für Herren- und Knaben-Bekleidung  
von **Franz Heinze, Hauptstrasse 28.**

### Coupons - Einlösung.

An unserer Kasse werden am 1. Oktober 1907 fällige Coupons, Dividendscheine und ausgeloste Stücke bereits von heute ab eingelöst.

Riesa, 14. September 1907.

**Rieser Bank, Akt.-Ges. zu Riesa.**

**SECTPROBIERSTUBEN UND WEINRESTAURANT.**  
Inhaber: **GUSTAV SCHOLZ.**  
**SECTKELLEREI BUSSARD**  
Lössnitzer Pfirsiche.  
Junge Rebhühner.  
Station: Holzschenschloß.  
Telephon No 12.  
Grossere u. kleine Säle für Gesellschaften.

**Alle Arten Lampen, Laternen etc.**  
in größter Auswahl empfiehlt  
**Max Müller, Klempnerei,**  
Gute Reparatur- und Montagearbeiten.

**Wäschemangeln** (Drehrollen) für Mangel-Stuben und Private, neuestes System, herrlich glänzend, beste Verwertung, selbsttätig umkehrend, Wäsche herrlich glänzend, beste Verwertung von 100% und Erzielung einer guten Reute, liefert billigst unter langjähriger Garantie die grösste Spezial-Fabrik **Firma F. Paul Thiele,**  
Chemnitz 5, Alte Firma Latherstr. 66.  
Musterlager: Innere Klosterstr. 21 - Fabrik: Salzbrand-Chemnitz.  
Tel. zahlung gestattet. Zuletzt mit 4 goldenen Medaillen prämiert.  
Bei Anfragen bitte genau zu adressieren.

## Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Leipzig.

Aktienkapital: Mark 90 Millionen.  
Reservefonds: ca. Mark 38 Millionen.

Zweiganstalten in Dresden, Altenburg, Annaberg, Bautzen, Bernburg, Chemnitz, Freiberg i. S., Gera, Glauchau, Greiz, Grimma, Leopoldshall-Staßfurt, Limbach i. S., Markranstädt, Oschatz, Pirna, Riesa, Schmölln, Zittau.

Vom Königl. Sächs. Ministerium der Justiz zur Annahme von Mündelgeldern im Falle des § 1808 des B. G.-B. ermächtigt.

Wir eröffnen am 16. September 1907 in

**Riesa a. Elbe, Wettinerstrasse No 32**

eine Zweigniederlassung unseres Instituts unter der Firma:

### Rieser Filiale

der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt

(Telegramm-Adresse: „Kreditanstalt“. Fernsprecher No. 93)

welche sich mit allen bankmäßigen Geschäften, insbesondere mit:  
Annahme von verzinslichen Bar-Einlagen, auch Mündelgeldern, auf Rechnungsbüchern, Verzinsung z. Zt. 3-4 % je nach Kündigungsfrist,  
Eröffnung provisionsfreier Scheck-Konten,  
Eröffnung laufender Rechnungen,  
An- und Verkauf, sowie Beleihung von Wertpapieren,  
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren in offenen Depots,  
Aufbewahrung geschlossener Depots,  
Einlösung von Coupons und Dividendscheinen,  
Umwechslung ausländischer Noten und Geldsorten,  
Brieflichen und telegraphischen Auszahlungen, sowie Ausschreibung von Schecks, Wechseln und Reisekreditbriefen auf das In- und Ausland,  
Einziehung und Diskontierung von Schecks und Wechseln,  
**Vermietung von stählernen Schrankfächern (Safes)**  
befassen wird und deren Dienste wir empfohlen halten.

Unsere **Rieser Filiale** ist für den Verkehr mit dem Publikum werktätlich von 9 bis 1 Uhr und 3 bis 6 Uhr  
Sonnabends ununterbrochen von 9 bis 3 Uhr

geöffnet; an ihren Schaltern sind die Bestimmungen für den Geschäftsverkehr erhältlich, welche auf Wunsch auch portofrei zugesandt werden.

**Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.**

### Lastfuhrwerks-Brückenwaage,

10 000 kg Tragfähigkeit, 6x2 m Brückengröße, mit Wiegelarten-Druckapparat, zum Bewiegen aller Arten von Fuhrn wie Kohlen, Breißeis, Getreide, Kartoffeln, Rüben, Stroh, Heu, Eis, sowie Schlachtvieh usw. empfiehlt zur Benutzung

**Rieser Waggenfabrik Seidler & Co.**

Durch Umpflasterung unserer Uebergänge sind die bisherigen Schnittgerinne ganz beseitigt, der Uebergang erfolgt also nunmehr ganz eben und kostfrei.

### Töchterpensionat Diesel

Reihen, Martinsstrasse 8.

Sorgfältige Ausbildung in Wissenschaften, im Häuslichen und in Handarbeiten. Beste Umgangsformen.  
Näheres durch Prospekt. Vorgügl. Empfehlungen.

### Geld-Lotterie.

Rote Kreuzlose 17. Septbr. 2 M.  
Kolonial-Lose 16. Septbr. 1 M.  
Völkerschlaglose 12. Novbr. 3 M.  
Pferdelose Nr. 1, Schleuß. Lose 1 M.  
Porto u. Liste je 30 Bg. extra.  
**Friedrich Köthe,**  
Leipzig, Nürnbergerstrasse 5.

### Billige Samt- und Seiden-Nette

zu Blusen, Jäckchen, auch zu ganzen Kleidern, Einlege, Bolant und Handarbeiten  
**Goethestrasse 57, pt. I,**  
Gde Kaiser Wilhelm-Platz



## Leistungen der Unfall- und Invalidenversicherung.

Da nach dem in den „Amtlichen Nachrichten des Reichsversicherungsamts“ veröffentlichten Geschäftsbericht des Amtes für das Jahr 1906 bestanden in diesem zur Durchführung der Unfallversicherung 66 gewerbliche und 48 land- und forstwirtschaftliche, zusammen 114 Berufsgenossenschaften mit 5 296 437 Betrieben und 16 384 803 versicherten Personen. Außerdem waren noch bei 527 Ausführenden 857 709 Personen versichert, zu denen noch die bei den 14 Versicherungsanstalten der Baugewerkschaftsgenossenschaften, der Tiefbau- und der Seeberufsgenossenschaft Versicherten kam.

Einer vorläufigen Ermittlung zufolge betrug die Zahl aller im Jahre 1906 zur Anmeldung gelangten Unfälle 645 611, die der erstmalig entschädigten Unfälle 140 270. Die im Jahre 1906 gewährten Entschädigungen (Renten usw.) beliefen sich nach vorläufigen Ermittlungen auf 142 900 086,50 M. und wurden an 854 680 Verletzte, 78 599 Witwen (Witwer) Getöteter, 108 564 Kinder und Enkel Getöteter und 3882 Verwandte der aufsteigenden Linie gezahlt. Daneben erhielten ferner 14 362 Ehefrauen oder Ehefrauen, 32 326 Kinder und Enkel und 257 Verwandte der aufsteigenden Linie als Angehörige von Verletzten, die in Heilanstalten untergebracht waren, die gesetzlichen Unterhaltungen, so daß im Jahre 1906 zusammen 1 082 670 Personen Bezüge auf Grund der Unfallversicherung zuteil geworden sind.

Bzgl. der Uebernahme des Heilverfahrens während der Wartezeit gemäß § 76 c des Krankenversicherungs-gesetzes sind die Ergebnisse nur bis zum Jahre 1905 mitgeteilt. Für dieses Jahr betrug die Anzahl der übernommenen Fälle 11 250, von denen 2565 Knochenbrüche, 706 Augen- und 7979 sonstige Verletzungen betrafen. Von den Verletzungen waren 4971 in Anstalten- und 6279 in Außenbehandlung; bei 10 261 war das Ergebnis der Behandlung günstig, bei 954 ungünstig. An Kosten wurden hierfür insgesamt 774 736 M. aufgewendet.

Die Zahl der vom 1. Januar 1891 bis zum 31. Dezember 1906 anerkannten Rentenansprüche aus der Invalidenversicherung belief sich bei 31 Versicherungsanstalten und 9 Kosteneinrichtungen auf 1919 381. Davon kamen auf Invalidenrenten 1 408 801, auf Krankenrenten 67 000 und auf Altersrenten 448 580. Auf das Jahr 1906 entfielen 134 057 bewilligte Renten (110 969 Invalidenrenten, 12 422 Krankenrenten und 10 666 Altersrenten). Die Zahl der am 1. Januar 1907 noch laufenden Renten betrug 962 277 (814 575, 22 099 und 125 603). Die Zahlen sind durchweg um etwa 2 v. H. zu hoch, weil nur die den Versicherungsträgern jeweilig bis zum Jahres-schluß bekannt gewordenen Todesfälle bei Ermittlung der Zahl der laufenden Renten berücksichtigt werden konnten. Von den Ansprüchen auf Beitragsrückzahlung wurden bis zum Schluß des Berichtsjahres 1 842 521 anerkannt; davon kamen auf Fälle der Verheiratung 1 510 074, auf Unfälle 4274 und auf Todesfälle 328 173. Die Entschädigungen

aus der Invalidenversicherung im Jahre 1906 sind auf etwa 166 Mill. Mark zu schätzen, während die Einnahmen aus Beiträgen auf etwa 169 Mill. Mark zu veranschlagen sind.

Aus diesen gewaltigen Summen, die den Arbeitern zugute gekommen sind, ist zu ersehen, daß der von der Sozialdemokratie vielgeschmähte „Gegenwärtigkeit“ in Bezug auf die Arbeiterfürsorge doch recht rührig und leistungsfähig ist. Das „bisherige Sozialreform“, wie es die Sozialdemokratie zu nennen beliebt, das der deutschen Arbeiter-schaft zugute kommt, ist also doch wohl nicht zu verachten.

## Aus aller Welt.

Berlin: Gestern nacht feuerte in der Pappelfalle der Schuhmacher Rudolf Engel auf seine Braut, die Konfektionsarbeiterin Emma Hoyer, sechs Revolvergeschosse ab, die sämtlich trafen: Schwerverletzt wurde das Mädchen dem Krankenhaus zugeführt, während der Attentäter, vom Publikum übel zugerichtet, verhaftet wurde. Untrene der Braut war das Motiv zu der Tat. — Der Arbeiter Gahler, der unter dem Verdacht, den Strausberger Bahnhofs-frevel begangen zu haben, verhaftet worden war, wurde aus der Haft entlassen. Der Schuhmacher Leistner ist noch der Teilnahme stark verdächtig. — In Ladeborn bei Neumünster setzte eine Einbrecherbande in letzter Nacht den gesamten Vorrat des Gutbesizers Lindemann in Brand. Alle Gebäude, viele Getreidevorräte und tausend Fuder Heu verbrannten. Die Einbrecher erbeuteten wertvolle Silbergegenstände. Es gelang jedoch, ihnen den Raub abzuwehren. Die Gauner sind aber entflohen. — Breslau: Die Apothekerwitwe Marie Jabis, die infolge eines Schlaganfalles gemütskrank war, särgte sich vom Wäscheboden ihrer in der Vorwerkstraße gelegenen Wohnung vier Stock hoch in den Hof hinab. Der Tod trat sofort ein. — Schwerin: Im Passower Gehölz bei Lüß, erschlug der 16jährige Schmitzgehilfe Hubert von Doobe aus Hamburg die 33jährige Schmitz-terin Osziwacs aus Wollra in Ruffisch-Polen und raubte ihr ihre Ersparnisse von 200 Mark, die sie ihrem auf dem Gute Weißin beschäftigten Manne bringen wollte. Der Staatsanwalt hat eine Belohnung von 500 Mark auf die Ergreifung des flüchtigen Täters ausgesetzt. — In der Defraudationsaffäre in der Staats-Irrenanstalt Sachsenburg ist nunmehr gegen weitere sieben frühere Lieferanten sowie gegen drei frühere Beamte Straf-untersuchung verfügt worden. Es handelt sich um neu aufgedeckte Unterschlagungen von rund 150 000 Mark. — Bamberg: Vorgestern fuhr ein Viehwagen auf einen im Bahnhof Rentwiesendorf stehenden Personen-zug. Sechs Personen wurden durch den Zusammenstoß verletzt. — Frankfurt a. M.: Hier wurde ein Miß-schuldiger Schwarz, ein Reservist des Fußartillerie-regiments Nr. 3 in Mainz, Namens Fischer, verhaftet. — Paris: Die über den Mörder Soleiland verhängte Todesstrafe ist in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt worden. — Tromsø: Wellmanns Ballon

wurde am 2. September von dem Dampfer „Gryps“ etwa zwei Meilen in nördlicher Richtung nach der Vogel-bay-Insel bugsiert. In dem Ballon befanden sich Well-mann, Freudenberg und Wanmann. Der Ballon war leicht lenkbar; die Maschine funktionierte ausgezeichnet. Die Fahrt war so schnell, daß der „Gryps“ nicht folgen konnte. Bei der Vogelbay-Insel bei zunehmendem Winde und Schneetreiben losgelassen, wurde er über das Festland Spitzbergs getrieben und blieb, als Gas aus-gelassen wurde, gegen einen Eisberg. — New York: Das Dagg der „Ausitania“ betrug für die Dauer der Ueberfahrt 5 Tage 54 Minuten, die Durchschnitts-geschwindigkeit 32,01 Knoten. Der Rekord der „Deutsch-land“ ist demnach nicht gebrochen.

## Sport.

\* Dresden, 14. September. Für die dem Dresdener Rennverein seitens des königlichen Ministeriums genehmigte 13. Sächsische Pferdegesellschaft, deren Ziehung am 10. Dezember d. J. stattfinden soll, sind die so fern gekauften Lose, Stück 1 Mark, 11 Stück — 10 Mark, seit einigen Tagen ausgelegt und allerorts in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen, als auch durch das Sekretariat des Dresdener Rennvereins, Dresden, Prager-strasse Nr. 6, gegen Einzahlung des Betrages oder durch Nachnahme zu beziehen. Für Porto und Ziehungsliste kom-men 20 Pfg., beziehentlich 30 Pfg. bei 11 Dosen in Be-rechnung, bei Nachnahme die entsprechenden Gebühren. (S. a. Inf.)

\* Dresdener Radrennen. Das Training für morgen Sonntag hat sich schon sehr lebhaft gestaltet. Die vier Wadabore mühen sich redlich, ihre Form zu ver-bessern und sich mit der Bahn vertraut zu machen. In-teressante Radwettkämpfe sehen bevor.

## Falsches Geld

und nachgeahmte Salem Aleikum-Cigaretten haben annähernd den gleichen Wert. Salem Aleikum sind nur echt mit Firma auf jeder Cigarette: Orientalische Tabak- und Cigaretten-fabrik „Yenidze“, Inhaber: Hugo Zietz, Dresden. Keine Ausstattung, nur Qualität. 3/4 bis 10 Pfg., das Stück. Ueber zwölftausend Arbeiter.

## Kirchennachrichten.

16. Trinitatissonntag, 15. September. Riesa: Predigtzeit für den Hauptgottesdienst: Sp.-Geh. 16, 22-24. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pastor Friedrich), 11 Uhr Kommunion (Past. Bed.), nachm. 5 Uhr Missionstunde (Pastor Luthardt). Alle diese Gottesdienste in der Trinitatiskirche. — Kirchenkollekte für den Kirchenbau in Großweischchen.

Wochenamt vom 15. bis 22. Sept. e. für Taufen und Trauungen Pastor Bed. und für Beerdigungen Pastor Friedrich.

Evangelischer Männer- und Jünglings-Verein: Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokale.

Weida: Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst (Herr Pastor Bed. aus Riesa). Kollekte für den Kirchenbau in Großweischchen.

Niederan: Früh 9 Uhr Predigtgottesdienst. Kollekte für den Kirchenbau in Großweischchen.

Seiffen: 1/9 Uhr Predigtgottesdienst (H. Wag).

Glaubitz: Früh-Gottesdienst vorm. 8 Uhr. Kirchliche Unterredung mit der konfirmierten Jugend nachm. 1 Uhr. Kollekte für den Kirchenbau in Großweischchen.

Schöten: Spät-Gottesdienst vorm. 10 Uhr. Im Anschluß daran kirchliche Unterredung mit der konfirmierten Jugend. Kollekte für den Kirchenbau in Großweischchen.

Wauß mit Jahnshausen: Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst in der Pfarrkirche. Kirchenkollekte für den Kirchenbau in Großweischchen.

Gröba: Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst (Sp.-Geh. 16, 22-24) P. Vorm. — Kollekte für den Kirchenbau in Großweischchen. Abends 8 Uhr Jünglingsverein in der Pfarre.

Katholische Kapelle Riesa (Friedrich-August-Straße 2a): 1/8 Uhr heilige Messe, 9 Uhr Hochamt, Predigt, Segen. Nachm. 2 Uhr Anbacht, 1/4 Uhr Taufen. Wochentags 1/2 Messe, 1/7 Uhr, Frei-tag 1/8 Uhr.

Radenregal mit Kästen billig zu verkaufen. Goethestraße 25.

Von heute ab großer

## Räumungs-Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Max Weisse,

Bauklemmerei und Installationsgeschäft,  
Hauptstraße 64.

Sämtliche am 1. Oktober 1907 fällig werdende

## Coupons

löse ich von heute ab spesenfrei an meiner Kasse ein.

Mündelsichere Wertpapiere sowie andere Anlagewerte halte ich jederzeit vorrätig.

Gleichzeitig bringe ich meine feuer- und diebesichere

## Stahlkammer

in empfehlende Erinnerung.

Riesa,  
den 12. September 1907.

A. Messe.

Bankhaus.

## Staatl. konz. Vorbereitungsanstalt für alle Militär- und Schulprüfungen.

Frühere Bürgerschüler erlangten das Einjähr.-Zeugnis schon nach 1/2 Jahr. Direktor Hopke, Dresden, Johann-Georgen-Allee 23. Pension. Prospekt.

## Die Sparkasse Strehla

verzinst ihre Spareinlagen mit 3,5 Prozent. Einlagen werden an jedem Werktage angenommen. Die Einlagen werden katontengemäß geheim gehalten.

Eine zuverlässige Hilfe für jede Küche ist

**MAGGI** Würze. Sie verbessert alle schwach gerateten Suppen, Saucen, Gemüse usw. Stets zu haben bei Hermann Müller, Kolonialw., Kaiser-Wilhelmpl. 9.

Am 1. Oktober tritt auf den sächsischen Staatsbahnen der Winterfahrplan in Kraft. Nähere Auskunft erteilen vom 16. September ab die Stationen und Auskunftsstellen. Bei beiden ist auch der neue Fahrplan in Buchform zum Preise von 10 Pfg. und in Aushangform zum Preise von 50 Pfg. verkäuflich.

Rgl. Gen.-Dir. d. Sächs. Staatsbahnen.

## Coupons-Einlösung.

Am 1. Oktober fällige Coupons und verlorene Wertpapiere werden von heute ab an unserer Kasse spesenfrei eingelöst.

Riesa, 14. September 1907.

Kenz, Blochmann & Co.  
Filiale Riesa.

## Verkäuferinnen

für die Abteil. Kurzwaren, Manufakturwaren, Haus- und Küchengeräte.

Ferner eine Putzarbeiterin (Anfängerin)

sowie

## 1 flotte Kassierererin.

Offerten mit Bild und Zeugnisabschriften an

Warenhaus Paul Rohrhek,  
Auerbach i. Vgtl.

## Chemische Untersuchungen

von Nahrungs- und Genussmitteln, Gebrauchsgegenständen und Handelsprodukten, Wasser- und Garm-Analysen etc. werden sorgfältig ausgeführt im Chemischen Laboratorium der Stadt-Apothekerei zu Riesa. Dr. phil. nat. Alfred Arnold, Apotheker und Chemiker.

**A. Kramer,**  
Naturheilkundiger.  
Sprechstunde nur Montags jede  
Woche von vorm. 8 bis nachm.  
8 Uhr im Hotel Deutsches Haus,  
Riesa.

**Pension f. junge  
Mädchen.**  
Gründl. Ausbildg. i. Schneidern  
und Schnittzeichnen. Auf Wunsch  
Wissensch. Tanzst. G. Schubert,  
Dresden, Georgplatz 15.

Was der  
**Erfinder**  
wissen muss.  
Authentisches Nachbuch der Erfinder.  
Von Ingénieur Fr. Wold, Dresden 6,  
Pirnaischerstr. 1. - kostenlos.

Der Erfinder verlangt keinen Preis. Er ist  
entweder Ratgeber bei Fortsch. u. Fortschritt. Erhält  
jedem Hindernisse, Hindernisse, Hindernisse. Erhält  
jedem Hindernisse, Hindernisse, Hindernisse. Erhält  
jedem Hindernisse, Hindernisse, Hindernisse. Erhält

Städtische  
Baugewerk- u. Tiefbauerschule  
**ROSSWEIN.**  
Beginn: 14. Oktober.

**PIANO'S**  
In modernem Stil und jeder Holzart,  
Flügel und Pianinos empfohlen  
**J. G. Irmeler, Leipzig**  
Königlicher Hoflieferant  
Goldene Kgl. Stiche, Staatsmedaillen  
Flügel- und Pianino-Fabrik  
Athenianische Fabrikate I. Ranges.  
Kataloge gratis.  
Unübertroffene Tuschelheit, Spiel-  
art und Haltbarkeit begründen seit  
1818 den Ruf der Häuser

**IRMLER**  
Fabrik - Kette  
für Kinder- und Herrenanzüge,  
Herrenhosen, Damenkostümröcke  
alsw. äußerst preiswert  
B. verw. Reinhardt, Wettinerstr. 29.

Kl. Handwagen  
verkauft Wegner, Popitz.

Jugendfrische  
Guthmann's  
**Cosmos  
Seife**  
Sie haben in allen  
einrichtungen Geschäften.  
Sofort parfümiert.  
Wollen Sie  
Jedes Stück-  
chen trägt  
einen Glas-  
lauten, wie  
diese  
Abbildung.  
In  
Tausenden von Haushaltungen be-  
liebt und unentbehrlich geworden.  
In fast allen Materialwarens,  
Drogens- u. Seifengeschäften zu hab.  
Günther & Haussener, Chemnitz.  
Alleinige Fabrikanten.

**KOHLER**

Brücker „Paul“ Kleiderverkauf  
ab Schiff ab Schiff  
**A. G. Hering & Co.**

**BRICKEN**

**Möbelstoffe,**  
Teppiche,  
Portieren,  
Tischdecken,  
Gardinen,  
Läuferstoffe,  
Linoleum,  
Vorlagen,  
Fertige Betten,  
Bettsstellen.

Der reich illustrierte Hauptkatalog ist erschienen;  
Zusendung postfrei.

**RENNER**  
Dresden, Altmarkt.

**Dauernd ist der Enthusiasmus**  
der verständigen Hausfrau über die  
großen Dienste, die ihr das Waschmittel  
**„Ding an sich“**  
leistet. Man lasse sich im eigenen Interesse  
nicht betören, sondern überzeuge sich durch  
häufigen Versuch selbst von der Wahrheit.  
— Gebrauchsanweisung einfach, aber genau einzuhalten. —  
Hier zu haben bei den Firmen: Kufers-Drogerie, G. Wäner  
Hg.; Gröba: Theodor Zimmer; Stauchitz: Hermann  
Dammhölzer.

**Sächsische Bodencreditanstalt in Dresden.**  
Die am 1. Oktober 1907 fälligen Zinscheine unserer Hypotheken-  
pfandbriefe Serie I, V, Va, VI und VII werden  
**bereits vom 16. September 1907 ab**  
an unserer Kasse in Dresden und den sonstigen bekannten Pfandbrief-  
Verkaufsstellen kostenlos eingelöst.  
Dresden, im September 1907.

**Sächsische Bodencreditanstalt.**  
**Seidenstoffe**  
für Braut- und Hochzeitskleider  
in größter Auswahl und soliden Qualitäten empfiehlt zu  
billigsten Preisen  
**Julius Zschucke, Hoflieferant.**  
Dresden, an der Kreuzkirche 2, Part. u. I. Etage.  
Altrenommierte Seidenhandlung. Größtes Seidenlager in Sachsen.

**Winters Kartoffel-Grntemaschinen**  
mit Rollenlager sind unübertroffen, anerkannt leichtgängigste Maschine  
bei größter Leistungsfähigkeit. — Rud. Sachs'sche Tief-, Universal- und  
mehrschichtige Schälküge, Eggen, Kultivatoren und Drillmaschinen.  
Dieselfelder und Weffsalz-Düngerstreuer. Kartoffelwägen, Kar-  
toffelfortierer, Trieure, Reinigungsmaschinen. Rilderpumpen etc. etc.  
Größtes Reparaturwerkzeug. Reparaturen sachgemäß und prompt  
**F. C. Winter, Riesa.**  
Telefon 61.

**Keppig entwickeltes Haar  
ist Schönheit, ist Reichthum!**  
Zu erreichen durch Wendels  
Keiner Häusner's  
Brennerei-Spiritus  
nur ächt mit „Wendels  
Keiner Akerer“ und  
„Brennerei“. Giltten Sie  
sich vor Unter-  
schreibungen u.  
Rachschmungen  
Hervorragendes Reifig-  
ungs- und Rei-  
nigungsmittel  
der Kopfhaut. Verhütet Haarverlust,  
jeden Haarverlust. Einfachstes,  
billiges u. erprobtes Mittel. Flasche  
Mk. 0.75, 1.50 u. 3. —. Alpinas  
Seife à 50 Pf., Alpinas-Risch à  
Mk. 1.50. Zu haben in Apotheken,  
Droger. u. Parfüm.  
**Carl Hannius, München.**  
Depots: A. B. Genside, Drog.,  
D. Förster, Centraldrog., Kufers-  
Drogerie.

**Jeder  
kluge Mann**  
ber vorwärts kommen will, sollte  
neben dem Blatt seines Wochens  
auch eine Berliner Zeitung lesen.  
Als solche eignet sich besonders wegen  
ihrer Billigkeit u. Reichhaltigkeit die  
**Berliner  
Morgen-Zeitung**  
Diese bringt außer abgezogenen  
vollständigen Beilagen und  
allen wichtigen Nachrichten in einer  
täglichen Unterhaltungsbeilage  
spannende Romane, Erzählungen und  
Artikel belehrenden und praktischen  
Inhalts sowie Sonnabends den  
**Illustrierten Volksfreund**  
mit vielen schönen Abbildungen.  
**Dies alles zu 45 Pf.**  
für monatlich  
Zu bestellen bei jedem Postamt oder  
durch den Besteller.

**Prima Wartschener  
Braunkohlen**  
in allen Sortierungen emp-  
fiehlt billigst ab Schiff in  
Gröba  
**C. A. Schulze.**

**Haupt-Möbel-  
Magazin  
Richard Jentzsch,**  
Dresden, Hauptstraße 8-10.  
Infolge Ersparnis der hohen  
Bodenmiete und eines kolossalen Um-  
satzes verkaufe zu enorm billigen  
Preisen:

**1 eleg. hochmod. Einrichtung  
für nur 398 Mk.**  
Salon, Jugendstil:

- 1 hoheleg. Plüschgarnit. 130 Mk.
- 1 Salonstuhl, echt Rußb. 98 -
- 1 Salonstisch, mod. Façon 26 -
- 1 gr. Trumeau, geflüßt 38 -
- 4 eleg. Salonstühle, geflüßt 32 -
- 1 Büstenständer 5 -

**Wohnzimmer, Jugendstil:**

- 1 reichgeflüßtes Büfett, echt Rußbaum, mit Kristallvergl. 130 Mk.
- 1 gr. Speiseausziehtisch 32 -
- 1 eleg. Plüschsofa m. Kuff. 76 -
- 4 hoheleg. Stühle 20 -
- 1 Trumeauspiegel 28 -
- 1 eleganter Serviertisch 16 -

**Schlafzimmer, modern englisch, hell  
Eiche oder Satin-Rußb. mit:**

- 2 starke Bettst. mit 2 solld. Reformfedermt. u. Polstr. 84 Mk.
- 1 großer Ankleideschrank 35 -
- 1 Wascht. m. Marmor- u. Spiegelaufsatz, geflüßt. 48 -
- 2 Nachtschränch. m. Marm. 30 -

**Elegante moderne Küche,  
grün, grün, weiß oder blau:**

- 1 Küchenschränch mit Bergl. 75 -
- 1 Küchentisch
- 1 Küchenbank
- 1 Küchenrahmen
- 1 Küchenhandtuchhalter
- 2 Küchenstühle

Summa 898 Mk.

**1 änh. sol. mod. Einrichtung für  
535 Mk.**

- 1 Schrank, h., echt Rußb. 45 Mk.
- 1 Vertiko, h., echt Rußb. 45 -
- 1 gr. geflüß. Trumeauspieg. 34 -
- 1 gr. Auszieht. h., echt f. 22 -
- 1 eleg. mod. Moquette-sofa 68 -
- 4 eleg. hoheleg. Stühle, à 7, 28 -
- 1 Serviertisch 9 -
- 1 Schreibtisch, h., echt Rußb. mit Schränkchen 42 -
- 2 Bettst. m. hoch. Kuff. und 2 Reformfedermt. u. R. 70 -
- 1 gr. Wascht. m. Marmor- u. Spiegelaufsatz u. geflüßt. Spiegel 40 -
- 1 Ankleideschrank 29 -
- 2 Nachtschränch. m. Marm. 29 -
- 2 Stühle 6 -
- 1 Handtuchhalter 3 -
- 1 kompl. Kücheneinrichtung 65 -

Summa 535 Mk.

**Ein. sol. Wohn-Einrichtg. für  
250 Mk.**

- 1 Schrank, 2 tür., mit Rst. 28 Mk.
- 1 Vertiko, desgl. 28 -
- 1 sol. Plüschsofa, modern 47 -
- 1 gr. geflüß. Spieg. m. mod. Aufsatz und Konsoltisch 18 -
- 1 Sofatisch, Eiche poliert 9 -
- 2 ff. Bettstellen m. g. Matr. 56 -
- 1 Waschtisch m. echt Marm. 16 -
- 4 Stühle 16 -

Kompl. Kücheneinrichtung 38 -

Summa 250 Mk.

**Richard Jentzsch**  
(Annungsmittel), Möbelfabrik.  
Kontor: Telefon 4053.

**Hochlegante Salons, echt Maha-  
goni, mit Sofaumbau, inkl. Polster-  
Garnitur, mit hochfeinem Seiden-  
bezug nur 530 Mk.**

**Plüschgarnituren:**  
unter 5 jähriger Garantie!  
Hochlegant . . . von 90 Mk. an.  
Seide . . . . . von 150 Mk. an.  
Enorme Auswahl.

**Panellsofas von 74 Mk. an.**  
Verkauf nur gegen Bar mit 3%  
Rabatt.

**Herren Beante und Militärs er-  
halten Vorrugsrabatt.**  
Einrichtungen v. 166, 250, 340,  
400, 600, 800 bis 4000 Mk.  
stets am Lager.

Die Befestigung meines ganz be-  
deut. mehr als 50 Räume umfassen-  
den Möbellagers nebst Arbeitsräumen  
ist jedermann auch ohne Kauf gern  
gestattet.

Verfand innerh. Deutschlands franko.  
Dresden-Rieschadt, Hauptstr. 8-10,  
I. Etage, früher Klaustraße.

Verstärken für sie empot und blüht nach der Gegend, und welcher die Stimme des alten Stadler erschallt, der vom Bettlaub nicht weicht, weil er weiß, daß es dem andern Erleichterung bringt, wenn er ihn sieht und den Kopf hebt. Dann dreht sie die Gasflamme hoch und rückt hinzu. Sie kommt gerade paxodt, um zu sehen, wie ein Kutschmann sich der Kranken Brust entringt und die Bettdecke mit sich führt.

„Kajsch, Stadler, lauf von den Herrn Doktor. Rühren tut es zwar nichts mehr, aber es ist Vorschrift.“ Und der Alte eilt, den wachhabenden Arzt zu holen. Als er in dessen Begleitung zurückkehrt, ist der Kranke verstorben.

Am andern Tag verlangte der alte Stadler zum Erkennen des ganzen Epitols seine Entlassung. Im Feder, während draußen eine Mordkammer herrschte. Der Priester schüttelte den Kopf. „Was können Sie einfüllen, Stadler. Sie wollen sich ja den Tod?“

Aber der Alte blieb bei seinem Voratz. Eine Stunde später wanderte er auf der verschneiten Landstraße dahin. Der Wintersturm blies ihm um die Ohren und die Nase, daß sie rot wurden, viel röter, als sie von Natur aus schon waren. Und der Schnee drang durch die vielen Löcher und Spalten der gestickten Kleidung bis auf die Haut. Aber Stadler marschierte vorwärts, von Zeit zu Zeit die Rechte auf die Brust legend, um sich zu vergewissern, ob er das Tuch mit dem Halbe nicht verloren habe.

Endlich war er am Ziele. Spät abends war es schon und ganz dunkel. Aus den kleinen Fenstern der wichtigeren Dorfhäuser schimmerte das Licht hinaus auf die leere Straße und die Hunde heulten in allen Donanten den alten Fagabunden an. Endlich traf er Jemanden, der ihm Auskunft geben konnte.

„Die Müller Anna? Das ist die, welche im letzten Hecht den Kamelhäuerin geheiratet hat. Da drüben am Berg der letzte Hof, wo die Richter herüber schauen.“

Während der Bettler kuschelte den verschneiten Weg emporklettert, simuliert er bei sich: „Was geheiratet hat das Kamelhäuerin? Wenn das arme Kerl gewußt hätte! Aber was geht es mich an. Ich hab das Geld eingekauft und damit basta.“

Jetzt war er oben angelangt. Vorsichtig und langsam tastete er sich durch den dunklen Hof, wegen der Hunde. Aber hier gab es keinen. Der Bauer war zu grizig, er wollte das Futter ersparen.

Jetzt stand er vor der Türe und kopfte. Keine Antwort. Er kopfte abermals. Dann öffnete er leise die Türe.

Mit einem Schrei des Schreckens fiel die Bäuerin beim Anblick der zerlumpten Gestalt empot, worauf der Bauer, der in der Nebenstube gesessen, herbei eilte. „Hinaus da, wir haben nichts übrig für Bettler.“

„Ich will kein Geld, ich bringe welches“, beginnt der alte Stadler seine Forderung. Und dann erzählt er alles und legt die 40 Gulden auf den Tisch.

Das Gesicht der jungen Bäuerin wird hoch und hochsehend. „Na, so was, was der sich gebacht hat, auf die paar Gulden stellt die Kamelhäuerin nicht an.“

„Dann kann ich sie ja wieder mitnehmen, wenn es Tuch bedirbt“, meinte Stadler und schickte sich an, das Geld einzustreichen. Aber der Bauer fällt ihm in den Arm. Die Augen, aus denen die Geldgier leuchtet, widersprechen seinem den salbungsvollen Worten, die über seine Lippen kommen. „Das ist eine schandhafte Hebe, was Tu da sagst, Anna. Was vor einem Toten kommt, darf man nicht garüßweifen. Er hat ja nicht gewußt, daß Tu inzwischen Kamelhäuerin geworden bist.“

„Hätte ich es ihm vielleicht gar schreiben sollen, dem Habendich?“ höhnt sie.

Der Stadler wendet sich und geht. In der Türe hört er noch, wie der Bauer zu ihr sagt: „Sei still, das Geld kommt und gerade gut, können wir nächste Woche am Markt eine Kuh kaufen. Das ist wie gesunden.“

Der alte Landstreicher wandt durch den Hof und den Abgang hinaus. Ein Horn ist in ihm, er weiß selbst nicht warum. „So ein Gefindel“, brummt er. „So ein Gefindel.“

Dann kehren seine Gedanken wieder zu sich selbst zurück und während er der Schenke zuhört, murmelt er: „40 Gulden und nicht einmal einen launigen Kreuzer Trinkgeld! So ein Gefindel! Jetzt muß ich schauen, daß ich diese Nacht irgendwo unterkriechen und morgen geht es noch in das Spital. Schade, in G ist es viel besser, die Kost und alles, aber dorther darf ich morgen nicht zurück, wenn ich heute erst gegangen bin. Ob es das Gefindel wert ist? Aber ich hab's ja nicht für sie gelohnt, sondern für den andern. Kann ja, wenn wir armen Leute nicht ehlich zusammenhalten täten, die wir haben, die Reichen — — er wendet sich zurück, gegen den Berg, von welchem die Fenster des Kamelhäufes herunterleuchten — die Reichen sind alle zusammen ein Gefindel und die, welche arm waren und dann zu etwas gekommen sind, sind die schlechtesten. 40 Gulden und nicht einmal zwei Kreuzer auf einen Schnaps!“

Und scheltend wandt er weiter, der Schenke zu.

**Teufel und Einsprüche.**  
 Einem Scheinbild huldigt der eine,  
 Und der andre wähnt, das alles seine;  
 Beide beten ihnen reiben Hohn.  
 Beiden gottlos nur sich selber an,  
 Treiben mit der Mäg' Abgötterei,  
 Und in Ketten nehmen sie sich frei,  
 Die sie um die Seele ohne Schlingen,  
 Um die eigennützig' Seele schlingen,  
 Doch der Freiheit gottbesegnete Mühle  
 Mäht nur aus der Wahrheit im Gemüte.  
 3. Sommer.

Aus den Schmerzen quellen Freuden,  
 Aus der Freude quillt der Schmerz.  
 Nur kein Wechsel von den Beiden,  
 Folgt nicht auf Freuden Reizen,  
 Nicht nicht wann ein Menschenherz.

Alte ja werden ist Gottes Gung,  
 Jung zu bleiben des Menschen Kunst.

Nicht! keinen Tropfen Wasser schluckst du Lust,  
 Du' einen Mütz ganz Himmel aufhau;  
 Und ohne vor anbetend dich zum Grunde  
 Geneigt zu haben, pißt kein Horn die Tunde.  
 Was sie bewußtlos tun, tu du's bewußt;  
 Daß es vor ihnen nicht dich schämen muß.  
 1887.

Ein schönes Wort  
 Gilt hier und dort;  
 Ein gutes Wort  
 In jedem Ort;  
 Ein wahres Wort  
 Pflanzt sich allmählich fort und fort.  
 1887.

Niemand wünscht sich der Mensch, und dennoch bedarf  
 er so wenig;  
 Denn das Leben ist kurz und bescheiden der Sterbe  
 Leben Schicksal.  
 1887.

Druck und Verlag von F. W. Grunow & Co., Leipzig. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt, Leipzig.

# Erzähler an der Elbe.

Belletr. Gratisbeilage zum „Niesner Tageblatt“.

Nr. 27. Nies, den 14. September 1907. 20. Jahrg.

## Die Erbin.

Roman von J. L'Anin. Fortsetzung von Helke Kuch. Fortsetzung XVIII.

Mit höchster Ungeduld erwartete man im Palaß Montecorbello die Rückkehr Angelottis. Der Kardinal und sein Kesse hatte von letzterem erfahren, daß er um vier Uhr zu Frau von Bernoulli beschieden war, und nach der Vereinbartheit ihrerseits, die Antwort nicht zu verzögern, folgerten beide das Beste für ihre Postungen. Erwidert von dem Ausgange des vorhergehenden Tages, ruhte Seine Eminenz in Erwartung der kommenden Hofgesellschaft. Um diese Stunde pflegte die Prinzessin dem Onkel einen kurzen Besuch abzustatten, um die Stadt- und Weltneuigkeiten mitzuteilen. Bei ihrem Eintritt in den Salon, fand sie nur ihren Vetter vor, der mit laugen Schritten unruhig den großen Raum durchmaß. Seit drei Tagen hatte Donna Bianka den Onkel nicht gesehen. Sie hatte wohl von seinem Ausgange gehört, ohne indes den Grund hierfür zu ahnen.

Tou Uhar erklärte ihr diesen in wenig Worten. So ganz war die Verregung, die sich seiner Bemächtigt hatte bei dem Gedanken an seine bedrängte Lage, daß ihm der entsagende, weltferne Ausdruck in Biankas Gesicht völlig entging. Sie war stiller wie gewöhnlich und ihre Augen schienen ihn wie aus einem fernem Traume anzulächeln.

Wenn hatte Tou Uhar seinen Bericht beendet, als die Tür heftig aufgeschoben wurde und Angelotti, gleich ist in die Lippen, wie ein Anwohler hereinfuhr.

„Was hat uns geschickt, Prinz! Alles ist verloten!“

Er wuschte sich den Schweiß von der Stirn. „Wie konnten Sie sich nur so täuschen lassen?“ sprach er mit kreischender Stimme. Der Horn drachte ihn zu erschrecken, er dachte in diesem Augenblicke nur an seine, auf dem Spiele stehenden fünfzigtausend Lire.

Bei dem Anblicke Donna Biankas beruhigte er sich etwas.

„Aber, Angelotti, was ist es denn?“ fragte in ängstlicher Bestürzung der Prinz, „schlägt mich die kleine Erbin etwa irgend eine Laune wegen aus?“

„Oja, Erbin?“ höhnte Angelotti. „Touon ist nicht mehr die Hebe. Sie waren ein schlechter Spüchhund für die Millionen, die ein Montecorbello . . . Prinz.“

Angelotti, dem die Galle überging, begann groß zu treten. Die Berachtung des besitzenden Bauern für den erwerbsunfähigen Obelmann trat, wie der Schaum seiner ursprünglichen verben Natur, auf die Oberfläche. Prinzessin Angelottes ruhige Stimme gebot ihm zu schweigen. Von jeher hatte sie ihn im Gegenjag zu Tou Uhar mit ausgeprägterer Wohlthätigkeit behandelt. Das „Herr Angelotti“, das sie ihm zurück, das wie aus der Höhe auf den Jütendanken der Montecorbello herabsiel, schen selbst mit den geleisteten Diensten nichts mehr gemein zu haben und verzehte seine Wirkung nicht.

„Hören Sie, Prinzessin“, nahm Angelotti mit veränderterem Ton wieder das Wort, „um vier Uhr betrat ich also die Villa Ludovisi. Nach einigen Augenblicken empfing mich Frau von Bernoulli mit einer ihrer Aldinen, mit der Kellie, die man Well nennt, die Amerikanerin ganz gesagt. Darauf bedeutete mir die Baronia, daß sie ihren Wunsch, Prinz, ihrer Kasse vorgetragen habe,

und daß diese es vorziehe, selbst die Antwort zu geben. Präulein Well war denn auch im Begriffe zu reden, als ich sie unterbrach. Es war mir peinlich, so offen vor dem jungen Mädchen sprechen zu sollen. Dennoch hielt ich es für meine Pflicht ihr mitzuteilen, daß es sich jedenfalls um einen Irrtum handelte, und daß ich die andere junge Dame meinte. Daraufhin sahen sich beide Damen an. Die Situation war höchst wunderbar. Ich bemerkte im Innern das junge Mädchen aufrichtig, die ihrerseits, zu meinem Verstummen, keineswegs Besorgtheit zeigte. Darauf erwiderte die Baronia ungefähr dies: „Verzeihen Sie, Herr Angelotti, wenn ich noch einmal auf unser gestriges Gespräch zurückkomme, ich habe Sie, glaube ich, nicht ganz verstanden. Der Kardinal hat um die Hand einer meiner Nichten, es fragt sich nun aber, um die Hand welcher von beiden.“

„Um Präulein Kellie!“ sagte ich.

„Es schien mir aber daß nach Ihren Worten zu schließen“, erwiderte die Baronia, „daß Sie von Kauseln und Kontrakt sprachen.“

„Sehr richtig, Frau Baronia“, gab ich zurück, „wenn Angelotti wissen müssen, daß es sich um die Heirat zwischen einer Fremden und dem Oberhaupt einer unserer ältesten Adelfamilien handelt. Aus diesem Grunde werden besondere Kauseln, die schon mehr Traditionen bedeuten, zu beobachten sein. Ein Teil des Vermögens der neuen römischen Prinzessin müßte unter allen Umständen der Familie zugesprochen werden.“

Darauf erwiderte die Baronia trocken: „Tuchte ich mich doch, daß hier ein Irrtum vorliegen müsse. Wir wollen die Sache jetzt klar machen. Keine Kasse Kellie besitzt kein Vermögen. Keine Kasse Kellie dagegen, bei diesen Worten legte sie die Hand fest auf die Schulter des jungen Mädchens, das neben ihr saß, ist die Millionärin!“

Ein Ausdruck der Bestürzung erfaßte Tou Uhar's Lippen; ohne jedoch darauf zu achten, fuhr Angelotti fort: „Darauf nahm die Baronia noch einmal mit etwas beschämtem Tone das Wort: „Jetzt, nachdem der Irrtum genügend geklärt ist, sagen Sie mir, welche von meinen Nichten der Prinz mir die Ehe gibt, zur Gattin zu bezeichnen?“

„Da verlor ich den Kopf, Prinz. Aber die Baronia und das Präulein schienen nicht gerade böse auf mich. Sie lächelten sogar beide etwas spöttlich. Mirja anerkennend durfte ich mich doch nicht zeigen. Im selben Augenblicke fiel mir noch ein letzter rettender Gedanke ein. Ich konnte am Ende einen Irrtum meiner Eminenz vorziehen. Ich sagte also, der Kardinal sei etwas taub und hätte in Folge dessen die Namen verwechselt. Es sei aber jetzt kein Zweifel mehr übrig, daß er Präulein Well gemeint habe, wessen ich mich jetzt auch sehr wohl zu erinnern vermehnte. Dann sprach ich in berechneten Worten von Ihrer Liebe, Prinz, indem ich der Tante noch bebatete, wie prächtig sich eine Prinzessinnenkronen auf der schönen Stirn und dem goldbraunen Haar der Kasse ausnehmen würde, und bot dann das Präulein um die entscheidende Antwort. Sie ließ denn auch nicht an sich denken. Sie war verblüht! Ich denke, in kategorischer Einsicht ließ sie mich zu wünschen übrig. Darauf sagte sie noch ein paar kurz gesüßvolle Worte hinzu, nämlich: daß sie auch selbst in freien Zustande des Prinzen Werbung nicht annehmen würde, da sie nun einmal um ihrer selbst willen geliebt zu sein wünsche.“



Völlig erschüttert war Don César auf einen Stuhl niedersinken. Blanca sah mit aufrichtigem Mitleid zu ihm hinüber. Sie litt nicht mehr. Nichts in ihr regte sich; die Thränen war tot.

Bergweilheit betrat Angelotti das Zimmer des Kardinals, um ihm die tröstliche Nachricht zu überbringen. Blanca und César warteten allein auf sie.

"Armer Vater," sagte sie mit liebevoller, sanfter Stimme, "Du mußt eben noch einmal versuchen."

"Du spottest, Blanca. Das das jetzt. Meine Tage ist zu glücklich. Willst Du mich auch im Stiche lassen?"

Blanca antwortete nicht. Alzu gut war es Don César gelungen, in ihr jede noch lebende Regung zu ersticken und nun wundert er sich im Augenblicke der Not, nur noch die Liebe der von ihm verlassenen Liebe zu finden.

Schweigend reichte sie ihm die Hand und verließ das Zimmer.

III.

Zu derselben Stunde spielte sich in der Villa Ludovisi eines jener kleinen Familienbräute ab, wie sie das Leben nur zu oft in Bereitschaft hält.

Nach der Unterredung mit Angelotti hatten die Ramona und Kell über von Ehe und Berachtung gemischten Empfindungen ausgetauscht. Daran hatte sich die Ramona zu einer in Rom angekommenen alten Freundin begeben, während Kell einsam in der Veranda weiter trübselig. Müde und schwach über ihr Kleinsein hatte sie sich einen Sessel unter Palmen und Jarcen zusammengesetzt. Sie liebte diese kleine Tassen-Café, die sie nun seit drei Monaten pflegte, um den Pflanzgen und Schlingengewächsen ein möglichst wildes Aussehen zu verleihen. Sie schob den Seidensturz etwas beiseite, der eine kleine Gasse abschloß, und blieb starr vor Staunen und Schreck stehen. Vor ihr stand Kellie, bleich, verweint, in ihrem weißen Morgenkleide. Bei Kellies Eintritt war sie von ihrem Sitz, dessen zerhackte Kissen und zerwühlte Decken von ihrer Anwesenheit Zeugnis gaben, aufgesprungen.

"Mein Gott, Kellie, Du hier?" rief Kell aus, höchst erschrocken aus, sichtlich bemerkt, den verstellten Ausdruck in Kellies Gesicht unmerklich zu lassen. "Weshalb gingst Du nicht zum Garten?"

"Ich konnte nicht, ich hätte mich zu ehen," entgegnete Kellie mit schwacher, fliehernder Stimme, "ich lieb mich bei Mrs. Macpherson entschuldigen."

Es trat ein kurzes Schweigen ein, indes Kellie die Rusine mit ihrem gewöhnlichen und schmerzfühlenden Augen ansah. Kellie hätte, daß sie erben müßte, um das arme Wesen nicht länger seinem elenden Dasein zu überlassen. Diese Wunde mußte verbunden werden, ehe die Verbitterung eintrat. Für Kellie war diese Rolle um so schmerzlicher, als sie selbst ihr Glück empfand, oder in der Aufrichtigkeit und Tapferkeit ihres Herzens schreute sie nicht vor der Aufgabe zurück.

"Kellie, liebe, kleine Kellie, willst Du mir denn dein Herz nicht anvertrauen?" sagte sie, die Rusine sonst zu sich auf den Stuhl niederziehend und gütlich den Arm um sie legend.

Kellie schien nur auf diese Frage geantwortet zu haben, und schmerzlicher ward sie sich in Kellies Arme.

Kell ließ dem Schmerz des Kindes seinen Lauf. Noch und noch legte sich der Sturm, und die erregten Nerven begannen sich zu beruhigen. Um die beiden herrschte tiefe Stille und das anbrechende Dämmerlicht bereitete sich über dem lauschigen Plätzchen aus.

"Weshalb weinst Du nur so?" fragte Kellie weich.

"Ich habe," entgegnete Kellie nachmals erschütternd, "hier geessen und eure ganze Unterhaltung mit Angelotti gehört! Und ich könnte nicht die letzte Zeit bestimmen ein, der Prinz liebe mich?"

"Und das ist die Ursache Deines Gramms, armes Kind?"

"Ja. Ich glaubte mich geliebt, und ich — hatte mich nicht zu ihm hingezogen gefühlt — und jetzt ..."

Ein neuer Tränenstrom hinderte sie am Weiterreden.

"Hör, Kellie," nahm jetzt Kell sanft das Wort, "wenn Du den Prinzen wirklich geliebt haben würdest, dann würde ich Deinen Schmerz begreifen. Aber da Du unsere Unterredung mit Angelotti gehört hast, mußt Du Dir doch selber eingestehen, daß es sich bei dem Prinzen keineswegs um Liebe handelte. Er glaubte Dich zu lieben, weil er Dich für reich hielt. Kann, seinen Jerium einsehend, war er um mich. Was beweinst Du also, mein Liebling? Höchstens den Traum Deiner Jugend und Deiner Einbildung, zu dem der Prinz Dir für wenige Tage seine Säge ließ. Es ist der Traum aller, der in jedem Herzen schlummert, während jählich von César hineingezogen wurde."

Kellie weinte noch immer leise wie sich hin. "Nie werde ich mich darüber trösten können," jammerte sie, "es ist zu spät!"

"Sage mir, Kindechen, was ist denn so bedauerliches an diesem Prinzen, daß sein Andenken Dir die Zukunft trüben sollte? Hast Du ihn wirklich geliebt? Oder richtiger gesagt, was hast Du eigentlich an ihm geliebt, außer seiner schimmernden Auserwähltheit und dem Zauber seiner allherrlichen Abkunft?"

Leise wiegte Kell die Beine in ihrem Arme hin und her. "Du siehst jetzt, und ich will nicht in Deinen Schmerz eingreifen. Mühen kurzem werden wir weiter darüber sprechen, und Du wirst die Dinge in einem sehr veränderten Lichte ansehen, wenn Deine Augen nicht mehr von Tränen getrübt sein werden."

Jetzt brach auch Kell ihrerseits in Weinen aus.

"Kellie, armes Kind, mir fällt plötzlich ein, daß ich am Ende gar an diesem Schmerz schuld bin. Erinnerst Du Dich noch meiner Bitte an jenem Morgen beim Pincio? Du solltest mir versprechen, nichts von unserer finanziellen Lage merken zu lassen?"

"Allerdings, Du sagtest mir doch, Dein Lebensglück hinge davon ab."

"Dennoch," rief Kell aus, "würde ich es mit Deinem Schmerz nicht haben erkaufen wollen! Verzweifeln! Und befreie mich von den Gewissensbissen, an Deinem Schmerz schuld zu sein!"

Kellie hatte sich aufricht gesehen. "Du brauchst Dir darüber keine Gewissensbisse zu machen, Kell, mir ist schon etwas leichter. Du magst recht haben. Es war ein Traum! Es ist die Entdeckung des Falschlichen da, wo ich die Schönheit zu finden glaubte. Und doch, wenn ich darüber nachdenke, muß ich mich immer wieder fragen, weshalb ich nicht auch um meiner selbst willen geliebt werden konnte, wie Du von Salzgränd?"

Und nach einer Pause fuhr sie fort: "Tante Angelika weiß nichts von dem Vorgang in meinem Innern, wie wollen es ihr lieber verschweigen?"

"Weißt Du, was wir tun sollten?" sagte Kell mit überzeugendem Tone. "Jetzt, wo die Tage noch kühl sind, laß uns nach Neapel gehen. In der Osterwoche kommen wir zurück und dann geht's heim nach Paris. Stelle Dir einmal vor, wie schön das sein wird, auf der blauen Meereshälfte Deinen Schmerz einzuräumen und zu begreifen?"

"Aber," entgegnete Kellie, "was trieb Salzgränd dazu sagen?"

"Er wird sich freuen. Übrigens zehlt er wegen mich Paris, wo er aller Wahrscheinlichkeit eine Woche aufzuhalten werden wird. Er wird uns dann nachkommen und mit allem sehr zufrieden sein."

Zugewöhnt war es Dunkel geworden und Francesco trat ein, um Licht zu machen.

"So, jetzt kommt, mein Liebling, Du kannst doch nicht im Morgengraue zu Tisch erscheinen," sagte Kell, die Trauernde sonst noch sich ziehend.

"Nein, nein, Kell! Laß mich lieber allein. Ich kann doch nicht essen, mir ist das Herz zu schwer."

Kell, der ein besorgter Summer fremd war, wußte sich keinen Rat. Sollte sie die Hechniste ihrem Schmerz überlassen? Sollte die Wunde trostlosweise ausbleiben? Die Verunsicherung riet davon ab. Für Kellie gab es nur ein Mittel. Selbst gegen den Strom ankämpfen, sich selbst überwinden, um den andern das vorhandene Leid gefühlt zu verbergen.

"Hör, Kellie, das geht nicht. Tante würde sich beunruhigen, und schließlich verlangt es Deine Würde, nichts an Deinen Schwächen zu ändern. Komm rasch, ich werde Dir helfen!"

Und sie zog die kaum Widerstehende mit sich fort. Das Mahl verlief wie gewöhnlich; Kellie, obwohl etwas bleich, hielt tapfer Stand unter dem Blick Tante Angelikas, die sich doch immer nicht von einer gewissen Besorgnis zu befreien vermochte.

Diesen Abend war Salzgränd der einzige Zeegast in der Villa. Kell brachte er seine Freunde über das Glück, daß sein Schützling Kind gefunden, aus, daß er vom ersten Augenblicke an für beide ersehen hatte.

Zum Laufe des Abends schlug Kell Tante Angelika den Ausflug nach Neapel vor. Salzgränd unterstützte sie in diesem Plane. Inständig erklärte er, daß es sich in diesem Falle nicht um eine Laune handelte, sondern daß hier ein anderer, erhabener Grund vorliegen müsse. Das Fernbleiben des Prinzen bei der Partie war ihm nicht entgangen. Kaiserdom hätte auch er von dem Besuche des Kardinals in der Villa Ludovisi gehört, Kellies bleiches Gesicht schien ihm die genügende Erklärung zu geben. Endlich gab Tante Angelika den Willen nach. Auch sie hatte im Grunde Instanzen unternommen, ohne Erfolg gesehen zu haben. So beschloßen die Damen am andern Tage abzureisen. Beim Abschied versprach der alte Salz, in Begleitung Herrn von Salzgränd die Damen am nächstbesten Hofe wiederzusehen.

Fortsetzung folgt.

Der Spitalsbruder.

Skizze von Wolf Graf. Nachdruck verboten.

Im Sommer ist der alte Stadler Landstreicher und im Winter Spitalsbruder. Das heißt, wenn der Wind kalt über die Stadtweh der Felder zu wehen beginnt und der Nachtfrost sich einstellt, sucht er das wärmste Krankenhaus auf und läßt sich in den Krankenstübchen aufschließen. Die Ärzte kennen den alten Stadler längst, sie brummen und schlapsen, wenn er kommt, aber die Aufwache können sie dem elenden, schlaflosen Wüsthirten Menschen doch nicht verweigern. Das weiß der Stadler schon und aus ein paar derben Worten macht er sich nichts.

Beim Kartepersonal ist er nicht unbeliebt, denn er kennt die Bedürfnisse und Willen, die im Spital herrschen, ganz genau und weiß sich nützlich zu machen, so daß er nicht wie andere Patienten eine Last, sondern eine Stütze ist. Die Wärterin, welche Nachtkeuse hat im Zimmer, wo sein Bett steht, kann ruhig schlafen, denn der alte Stadler nimmt ihr die Arbeit gerne ab. "So ein alter Mensch hat überhaupt keinen rechten Schlaf", pflegt er zu sagen.

Auch heute ist er gleich in der Höhe, als er hört, daß der junge Mensch, der in der Ecke des Fensters liegt, wieder seinen Hustenanfall bekommt, an dem er zu erstickten droht. Ohne die Wärterin zu wecken, welche in ihrem Lehnsstuhl sitzt und schlafend, schleicht er zwischen den Betten hin, sucht beim schwachen Licht der niedrig gestrahlten Gaslampe das Falschchen mit den Zwöpfen, nimmt ein Stöckerl Zunder aus der Schublade, zündet gewissenshaft bis zum Anschlag das Weibchen dem Kranken in den Mund. Dann bleibt er am Bettende sitzen und wartet, bis sich die Wirkung eingestellt hat.

"Na, ist Dir schon besser", fragt er teilnehmend mit gedämpfter Stimme, um die andern Kranken nicht zu wecken.

Der Gefragte, der schwer ermattet in seinen Kissen liegt, nickt stumm, als der alte Stadler über in sein Bett zurückzuschleichen will, umkammert der andere mit den abgemagerten, federnden Fingern seiner Hand und läßt sie nicht los.

"Hörst Du noch ein wenig da bei mir", flüstert er, "bleib da, ich fürchte mich so."

Der Alte kennt diese Zustände; man ist nicht umsonst seit 30 Jahren Spitalsbruder.

"Du, was regt Dich nur nicht auf, ich bleibe schon. Schlafes kann ich eh nicht. So, jetzt liegt Du besser, wenn man Dir den Falsch so in die Höhe schießt, was?"

Der Kranke nickt. "Nun, sehr gut."

"Nun, siehst Du, ich habe Dir's ja gestern gesagt, daß Dir bald besser sein wird. Am Ende war das jetzt die Kräfte, weißt Du, so sagen die Herren Doktors, wenn es der Besserung zugut. Hör auch nicht schlecht. So ein Mensch wie Du, der wahre Kiese. Eine Schande ist es eigentlich, daß so einer überhaupt krank ist."

Der andere macht eine heftige, abwehrnde Bewegung. "Schweig doch mit Deinem Gesapper. Mir kannst Du nichts einreden, ich weiß, daß ich sterben muß, bald schon, vielleicht gar heute Nacht."

Der alte Stadler gibt keine Antwort. Er ist stillschweigend. Den Kranken Mut zureden ist gut, so lange sie daran glauben, aber wenn sie einmal wissen, daß es zu Ende geht, kann bei das Heben keinen Zweck mehr. Er will wieder aufstehen, aber der andere hält ihn zurück.

"Hör mal, Stadler, ich hätte eine Bitte an Dich. Aber Du mußt mir schwören, daß Du sie erfüllen wirst."

"Wann ich es kann, recht gern, das schwöre ich Dir. Was willst Du denn?"

Und der Kranke erzählt, schweigend, von Hustenanfällen unterbrochen:

"Ich hab' einen Schatz zubekommt — Anna heißt sie — Anna Müller. Gütlich ist sie und brav und sehr lieb ist sie auch, nur daß sie gerade so arm ist, wie ich. Den Vorzug bin ich eben fort dank Dir, in die Stadt, wo man mehr Geld verdient. Aber sie hat mir nicht gut getan, die Stadtlust. Und jetzt liegt ich da und —"

Ein harter Hustenanfall, der erst einer erregten Liebe des Weibchens weicht, unterbricht seine Rede. Es dauert geraume Zeit, bis er fortfahren kann.

"Ich habe gehört, daß es uns einmal ein Paar wird. Das ist nun vorbei. Aber bekommen soll sie, was ich mir erpart hab', die Anna. 60 Gulden sind es, da, greif einmal unter den Kopfkissen. Hast Du das Tischel? In dem Knoten in der einen Ecke sind sie eingekleben; drei Zehner, ein Fünfer, und fünf Stück Silbergulden. Die sollst Du ihr bringen, wenn ich tot bin."

Der Stadler hat das Tuch hervorgeholt, den Knoten geöffnet und das Geld nachgezählt. "Nimm alles. Auf mich kannst Du Dich verlassen."

Jetzt, wo er den schwer erworbenen Schatz übergeben hat, erweicht in dem andern das Weibchen. "Aber wirklich der Anna geben", flüstert er. "Hörst Du? Nicht etwa selbst behalten?"

Der Alte ist nicht beleidigt. Das Weib und die Armut sind Weibchen so selbstverständlich. Er dreht sich, seinen Schmerz zu wiederholen, aber der Kranke ist noch immer nicht ganz beruhigt.

"Du hast geschworen, Stadler, Du hast geschworen. Und wenn Du das nicht hältst, so —"

Ein neuer Hustenanfall, stärker als die vorigen, und diesmal weicht er nicht einmal den Zwöpfen. Der Kranke wird blaurot im Gesicht, der Atem pfeift aus der kranken Brust, Blut tritt auf die Lippen.

"Wärterin, Wärterin!"